



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

81 (17.2.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272842)

liebt, tanzt
erretten-Film
STERBLICHE
elodien
Des Waizer-
königs letzte
Liebe
Alfred Jerger
aria Paucier
o Slezak
zzi Holzschuh
inharmonik
illett der Wiener
- Im schönen
s.: Neueste Ufa-
Eiländerlein
ympiade
S. 30 R. 0
RSUM
ntscheidet!
lichen Kapf-
endamer-
uralgien
so rasche
cht ist,
mliche
seiner
iden
en!
Pul-
laten-
rücklich
ANILLE
Hansel
g - Diagnostik
Jahr
L 12,9
tundebeck
Fermat 23006
begleitend, Dierke
s, abends 8 1/2 Uhr
erhalten.
t jederzeit.
probiert?
tzen 1 Mk.
g-1/2 Pfd.
pacher
67,3
gen 1935
bei Hingert Str.
(1076 B)
Hauptredaktion,
Hauptstr. 250 40
und Grilling!
der Stammbrot-
Kavalle bildet in
Veitgama:
richtig, Gaim-
te. - Anruf
ca. 11.00. an 30
Ber. den 30.38.
Zustellfrist 12
14. - (17 5232)
Einzelstücken,
orne, Bronzen
gen alle End-
s in Garmisch
eck an
de 1936
öbe Nummer
hter
zu haben!

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Gammet-Str. 24 21. Das „Hitlerfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (230 Nr. u. 50 Pfg. Erdgeröltn), Ausgabe B erscheint 12mal (170 Nr. u. 30 Pfg. Erdgeröltn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Zeitdrucker die Postämter entgegen. Für die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) ver-antwortlich, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wochentagen. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 81 Montag, 17. Februar 1936

Der Negus verlor eine Großschlacht

Großer Sieg Italiens bei Enderta / Abessinischer Massenangriff im Nahkampf erstickt

Durchbruch des dritten Korps

Rom, 16. Februar. Das italienische Propagandaministerium, das in der Regel sonntags keine Heeresberichte herausgibt, gab gegen die Regel am Sonntag in der amtlichen Mitteilung Nr. 125 bekannt, daß seit Samstag früh südlich von Malale eine große Schlacht im Gange sei.

Der kurze, von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht lautet: Unsere Truppen an der Dritten-Front, die seit dem 11. d. M. eine Offensivaktion begonnen hatten, haben seit der Morgendämmerung des gestrigen 15. Februar südlich Malale eine große Schlacht ent-fesselt.

Am Sonntagabend konnte Rom als amtliche Mitteilung Nr. 126 folgenden weiteren Heeresbericht des Marschalls Badoglio veröffentlichen: „Die Schlacht von Enderta, die am 11. Februar begonnen wurde und am gestrigen 15. Februar mit erbitterten Kämpfen südlich von Malale ihren Höhepunkt erreichte, ist ge-wonnen. Das erste und dritte Armeekorps haben unter Ueberwindung des zähesten Widerstands des Heeres von Ras Mulugheta alle ihnen zugewiesenen Ziele erreicht. Auf dem Amba Aradam, dem Bollwerk der feindlichen Verteidigung, weht die italienische Flagge, die von einer Abteilung Schwarzhemden der von seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Vistofa befehligten Division „23. März“ geführt worden ist.“

Die Kämpfe dürften als „Schlacht von Enderta“ in die Geschichte eingehen. — Der Ort Enderta liegt in der Gegend von Malale, Schelito, Antalo und dem Aradam-Berg.

Einzelheiten über die schweren Kämpfe

Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse.
Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schelito einer entscheidenden Schlacht beiwohnen könnten, die in einem großzügigen Umgebungsmanöver um den Amba Aradam durch zwei Armeekorps befehdet würde. Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo südlich des Aradam-Berges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte die fast ausschließlich aus regulären Truppen beständen, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.
Am 12. Februar setzte das 1. Korps den Vormarsch wobei die Oflankläufer des Aradam-Berges und einige Ortshäuser südlich und südöstlich von Schelito, sowie Schelito selbst besetzt wurden. Das 3. Korps blieb in der Ausgangsstellung, um den Vormarsch des 1. Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembien-Gebiet zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Aradam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Hängen des Aradam aufgerieben wurden.
Blutige Nahkämpfe der Schwarzhemden
Am 12. Februar setzte das 1. Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südlich von Schelito vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände wurden durch Alpenjäger verstärkt werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Am Morgen des gleichen Tages hatte das 3. Korps in zwei Kolonnen unter der Flankendeckung durch Truppen des Ras Gugsa das Sabat-Tal überschritten und einige westliche Ausläufer des Aradam erstiegen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Fingstellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig versumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Abdi Aketit. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es abermals in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 2000 regulären Soldaten auf dem Aradam-Berg gesichtet.

Die Entscheidung

Am 15. Februar setzte morgens 7.00 Uhr ein wütendes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung.

Das 1. Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belata-Abi Rai.

Das 3. Korps vollzog währenddessen einen

Schwere Verluste der Abessinier

Asmara, 17. Februar.

Bei den nach den Verlautbarungen des amtlichen Heeresberichts nunmehr abgeschlossenen schweren Kämpfen um den Aradam-Berg an der Nordfront sollen die Abessinier nach amtlichen Schätzungen 6000 Tote und 15 000 Verwundete verloren haben. Die Verluste auf italienischer Seite seien, so heißt es, mit rund 1000 Toten und Verwundeten zu veranschlagen.

Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen zur lösenden militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsfuß des Aradam fast bis zu einer Höhe von 3000 Meter ansteigt und sich über ein Gebiet erstreckt, das vom Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa drei Kilometer aufweist.

Große strategische Bedeutung

Die Einnahme des Aradam-Berges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Mulugheta mit denen des Ras Sejum und des Ras Kassa in Tembien unmöglich wird, so daß diese vielleicht zum Rückzug auf Tembien ge-zwungen werden.

Die abessinische Truppenstärke in den letzten Kämpfen wird auf insgesamt etwa 80 000 Mann geschätzt; sie sollen zum Teil unter Führung



Autogrammläger bestürmen den Führer und Dr. Goebbels Pressbildzentrale

überraschenden Durchbruch westlich des Aradam. Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde.

Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Am Nachmittag erstiegen Abteilungen der Schwarzhemden den Aradam und hielten auf ihm die Tricolore.

Russischer Alarm in Fernost

Dairen, 17. Februar.
Die Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Spannung wird beleuchtet durch eine Anweisung des Scharinger Sowjetkonsulats an alle Sowjetrussen in der Mandchurei, sich für die Rückkehr nach Sowjetrußland auf ein gegebenes Zeichen hin bereitzubehalten. Mittellose werden die Reiseflostei vergütet. Die Verweigerung der Rückkehr soll die Beschlagnahme des Passes nach sich ziehen.

heil-Moskau-Rufe erschallen

Innsbruck riefen sich die Kundgebungen gegen die Polizei in Madrid, wo die Polizei gezwungen war, Schreckschüsse abzugeben. Auch vor dem Innenministerium versammelten sich mehrere tausend Kundgeber, um die Freilassung der Gefangenen und den Rücktritt der Regierung zu fordern. Heil-Moskau-Rufe unterstreichten den Charakter dieser Zusammenrot-tungen. Angesichts dieser Lage hat sich die Regierung zu einem Dauerministerrat zusammen-gefunden.

Alarmzustand in Spanien

Madrid, 17. Februar. (SB-Funk.) Die spanischen Landtagswahlen vom Sonntag brachten einen unerwarteten Erfolg der Linksparteien. Obwohl der Wahltag selbst ruhig verlaufen ist, kommt es jetzt nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses zu Unruhen. Die weiter eintreffenden Wahlergebnisse lassen darauf schließen, daß die vereinigten Linke, Linksparteien, Sozialdemokraten, Kommunisten und die Syndikalistische Partei, doch noch die absolute Mehrheit für das kommende Parlament erreichen wird.
Schon jetzt kommt es zu Kundgebungs-zügen in den Straßen Madrids. Der Ministerrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Die Bildung einer Linkregierung unter Azaña erscheint nicht unmöglich.
Der Ministerrat hat am Mittag beschlossen, über ganz Spanien den Alarmzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident wurde ermäch-tigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig er-scheint.
Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Verlastigungen aus dem Wege zu geben. In den Vorstädten Madrids kam es zu Schießereien, wobei ein Toter und mehrere Verwundete am Plage blieben.

Rumäniens König pocht auf Frankreich

Seine Wirtschaftssorgen sind größer als die politischen / Grenzrevision unerwünscht

London, 17. Februar.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht am Montag eine Unterredung seines diplomatischen Korrespondenten mit König Carol über die außenpolitischen Richtlinien Rumäniens. König Carol erklärte zunächst, daß er aufrichtig den Frieden wünsche, was jedoch nicht bedeute, daß er ein Pazifist sei oder daß er beim gegenwärtigen Stand der Welt eine Abrüstung Rumäniens befürworte. Im Notfall müsse Rumänien bereit sein, für sein Ideal, den Frieden, zu kämpfen. Die erste Notwendigkeit für Rumänien liege darin, daß es mit Frankreich und Großbritannien einig gehe und seine Rolle spiele, um den Völkerverbund zu einer noch wirksameren Körperschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens zu machen. Die kollektive Sicherheit müsse daher die Politik Rumäniens sein.

König Carol erklärte dann, daß Rumänien beträchtlich unter seiner Beteiligung an den Sanktionen leide. Für Rumänien sei die Sanktionspolitik gegen Italien besonders unangenehm gewesen, und zwar sowohl vom Standpunkt des Gefühls als der eigenen Belange. Die auf dem Spiel stehenden Grundzüge seien jedoch zu wichtig gewesen, als daß Rumänien in dieser Frage irgendeinen anderen Entschluß habe fassen können. Er, König Carol, werde stets für eine internationale Zusammenarbeit mit England und Frankreich, den Freunden der Kleinen Entente und der Balkan-Entente, sowie mit dem Völkerverbund wirken. Er freue sich darüber, daß „unsere Länder“ völlig einig in ihrer Außenpolitik seien.

„Frankreich muß mittun“

Der Korrespondent fragte dann, ob die Staaten der Kleinen Entente bereit wären, allein eine „bewaffnete Garantie Oesterreichs“ zu übernehmen. König Carol betonte, daß die Kleine Entente zwar nicht unabhängig handeln könne, daß sie aber zu kämpfen bereit wäre, wenn Frankreich mittun würde. Er sei jedoch mehr über die wirtschaftliche als über die politische Lage beunruhigt. Irgendeine Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten Mitteleuropas sei eine lebenswichtige Notwendigkeit. Er sei überzeugt, daß man auf dem anderen Wege der schlimmsten Katastrophe entgegengehe. Irgendwie müßten Mittel zur Herabsetzung der schrecklichen Zollschranken gefunden werden. Das dringende Bedürfnis Rumäniens sei es, Märkte für seine Waren zu finden, wo sie zu annehmbaren Preisen veräußert werden können.

Das Verhältnis zu Ungarn

Auf die Frage, wie sich König Carol die Zusammenarbeit mit Ungarn und Bulgarien denke, erwiderte er: „Ungarn muß anerkennen, daß wir keinerlei Abänderung der Friedensverträge zulassen können. Die geringste Erweiterung über die Frage der Grenzrevision ist unmöglich.“ Die Festsetzung einer vollkommenen Grenzlinie sei niemals möglich gewesen. Er wisse wohl, daß es Ungarn innerhalb der rumänischen Grenze gebe. Andererseits aber gebe es auch Rumänen innerhalb der ungarischen Grenzen. Er sei sich bewußt, daß er heute das Oberhaupt eines Landes sei, das, ob-

wohl überwältigend rumänisch, wichtige Minderheiten anderer Rassen enthalte.

Natürlich könne man, so fügte der König hinzu, nicht erwarten, daß Ungarn völlig zufrieden sei. Die Ungarn seien große Patrioten, und gewaltige Teile ihrer früheren Gebiete seien ihnen weggenommen worden. Aber Ungarn müsse zu der Erkenntnis gelangen, daß diese Frage nicht der Gegenwart oder der Zukunft, sondern der Vergangenheit angehöre. Wenn man einen Vertragsbruch erlaube, dann würden alle Verträge mit katastrophalen

Folgen zusammenbrechen. Nach seiner Ansicht könne eine erste Verständigung mit Ungarn auf einer wirtschaftlichen Grundlage erreicht werden. England könne bei der Lösung dieser Frage mitwirken, indem es Ungarn nicht in dem Glauben ermutige, daß Grenzrevisionen möglich seien. Vielleicht könnten die Dinge in einer glücklicheren Zukunft besser geordnet werden. In der gegenwärtigen Welt, so schloß der König, sei es jedoch die erste Pflicht Rumäniens, den auf dem bestehenden Vertragsystem begründeten Frieden unterlegt aufrechtzuerhalten.

Der Führer dankt dem JOK

Ein Schreiben an den Präsidenten von Baillel-Latour

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben übermittelt:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung an jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr

gez. Adolf Hitler.“

Dr. Frick an die „Olympier“

Garmisch-Partenkirchen, 17. Februar.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

„Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, heute ihren

glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Ereignisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterhafte deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten und Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidium, ferner allen Dienststellen des Reiches und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst, sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut befallen ist, auch die Olympischen Sommer Spiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

Empfang bei François-Poncet

Der französische Botschafter lobt die deutsche Organisation

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Der französische Botschafter François-Poncet und dessen Gattin, die anlässlich der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen weilten, gaben am Samstag im Hotel Gibson in Garmisch-Partenkirchen ein Abendessen, bei dem außer den hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft u. a. der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter

von Halt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin, Eugenius Lewald, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort mit Frau, anwesend waren.

Während des äußerst anregend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in der er seine Anerkennung für die bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 vom In-

ternationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großartige Arbeit ausdrückte und seine Bewunderung über die hervorragende deutsche Organisation der Spiele äußerte.

Rilke-Gedenkfeier

Aus Anlaß der Jährung des 60. Geburtstages Rainer Maria Rilkes veranstaltete die Mannheimer Schriftstellerkammer im „Bergerhof“ eine feierliche Gedenkfeier. Arbeitsstammler Ferdinand Jung hat dabei eine Rede über das Werk des Dichters, das in seiner Gesamtheit gekennzeichnet ist durch einen mitreißenden und oft stürzenden Weg. Der Grund, auf dem dieses Werk ruht, ist das tiefgedachte Dichtertum des Menschen Rilke, der nun im Geiste vor uns steht als ein am Ziel angekommenen Seher und Kämpfer.

In drei Stappen spiegelt sich das dichterische Erleben Rilkes in seinen Werken wider. Sein Weg führt ihn über das Erlebnis „Gott“ zu den Dingen, aus dem Dunkel der Ungeklärtheit heraus wieder langsam zur Erkenntnis, und damit zum Göttlichen zurück. In den „Duinoer Elegien“ und den „Sonetten an Orpheus“ ist Rilke die Sphäre der Engel. So zeichnete Jung in wenigen markanten Strichen den Dichter Rainer Maria Rilke, dessen besonders bequader, dessen Lebensbild zwischen den beiden Polen Trag und Montreux fest umrissen dastehet. Durch eingestreute Zitate aus keinem Schaffen wurde das ernste dichterische Streben Rilkes noch sinnvoller gekennzeichnet.

Der weitere Verlauf des Gedenkabends brachte eine Reihe interessanter Vorträge aus dem Werk des Dichters. Otto Schick hat mit verinnerlichter Ein- und Sachkenntnis die drei großen Zeilen des „Stundenbuchs“. Die eigene persönliche Note des Dichters kam besonders klar in den „Wessischen Gedichten“ und den „Reisegelegenheiten“ (1914) zum Ausdruck, von Ferdinand Jung und Gunter Kall mit Ausdruck und Empfindung dargeboten. Keines dieser Vorträge der Gedenkfeier hätte man

internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großartige Arbeit ausdrückte und seine Bewunderung über die hervorragende Organisation ausdrückte. Dr. Karl Ritter v. Halt dankte seinerseits dem Botschafter für die harte Beilegung Frankreichs bei den Olympischen Winterspielen und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft während der ganzen Spiele an den Tag legte.

Eine englische Anerkennung

London, 17. Februar.

Die Morgenblätter widmen dem Abschluß der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen längere Berichte. Naturgemäß werden in erster Linie die englischen Leistungen und besonders der Sieg der englischen Eishockeymannschaft hervorgehoben. Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß die Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. Der Abschluß wird als außerordentlich eindrucksvoll geschildert.

Die „Times“ schließt ihre Meldung mit der Erklärung, daß der gestrige Sonntag das Ende einer Veranstaltung gebracht habe, auf die Deutschland mit Recht stolz sein könne. Die Pflege, die Beförderung, die Unterbringung und ein Duzend anderer schwieriger Probleme dieser Winter-Olympiade von noch nie davor gewesenem Ausmaß seien in einer Art und Weise überwunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen hätte. Die Polizei, die Beamten und die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der olympischen Organisation hätten trotz der ihnen auferlegten Anforderungen eine einseitige Helligkeit und Rücksicht an den Tag gelegt. Vor allem sei der traditionelle olympische Geist des fair play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets aufrecht erhalten worden.

Polens Politik unverändert

Eine Tagung des Sejm

Warschau, 17. Februar. (S-B-Juni.)

Der polnische Sejm nahm am Montag seine Vollsitzungen zur zweiten Lesung des Staatshaushalts auf. Die Sitzung wurde in Anwesenheit der Regierung und zahlreicher hoher Beamter vom Sejm-Marschall eröffnet. Ministerpräsident Kosciuszko sprach über die Bedeutung des Haushalts für die weitere Entwicklung des Landes.

Im Hinblick auf die auswärtige Politik betonte der Ministerpräsident, daß niemand mit einer Änderung ihrer Grundlinie und ihrer Richtung rechnen dürfe. Die Linie dieser Politik seien auf lange Jahre festgelegt und ihre Grundlage sei das Streben nach Festigung des Friedens.

Im Bereich des Zusammenlebens mit der anderen Nationalitäten, die als Minderheiten in der Republik leben, werde in der Regierung, nachdem sie einmal den Weg zur Regelung der Beziehungen beschritten habe, alle Mühe aufzuwenden, um diese Beziehungen dauerhaft zu gestalten.

Auf dem Gebiete des Verwaltungslebens wandle sich der Ministerpräsident mit großem Nachdruck gegen die übermäßig aufgebauten Verwaltungen. Überflüssige Unternehmungen würden abgelehnt werden. Gleichzeitig werde die Regierung Mittel aufwenden, um die Privatinitiative zu ermutigen.

Man denke sich als mit der Wiedergabe der „Weile von Liebe und Tod des Corneus Christoph Rilke“ durch Elisabeth Dellrich, im musikalischer Unterhaltung von Frau und Schwarm, in einfachen und doch so äußerst wirksamer Form hinterließ diese postume und erschütternde Dichtung bei allen einen nachhaltigen Eindruck.

Kurze Filmnotizen

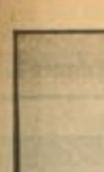
Die Kinos in Italien

In Italien befinden sich zur Zeit 5235 Filmtheater, die sich auf 2032 Städte und Gemeinden verteilen. Die Bevölkerung dieser Gemeinden, denen ein Kino zur Verfügung steht, beträgt 2548 430 Menschen. In 4395 Gemeinden befindet sich kein Kino, der für Filmführungen geeignet ist, so daß 15 197 425 Menschen an ihrem Wohnort keinen Film sehen können. Ungeachtet dieser Lage hat der italienische Ministererrat in seiner letzten Sitzung ein Gesetz verabschiedet, wonach eine planmäßige Einschränkung der Konzessionen für Lichtspielhäuser zu erwarten ist.

Das Leben Bissubst. Nach einer Mitteilung der polnischen Fachzeitschrift „Lubomole Filmowe“ bereitet eine kirchlich geartete Filmfirma Orion einen großen Spielfilm über das Leben des Markkalls Bissubst. vor.

Vom Rundfunk

Zirkus „Gumfi-Bumfi“. Am Mittwoch 19. Februar, wird der Reichssender Stuttgart seinen Hörern aus Karlsruhe als besondere Überraschung eine Gala-Vorstellung des Zirkus „Gumfi-Bumfi“ bringen. Die aufregende, atemberaubende, spannende und doch stets beim Welt der Zirkus-Atmosphäre wird die für mit Attraktionen und Sensationen, mit Humor und Ton, mit Gebrüll, wilder Zirkus, als das sind: Feindmaus, Taupelwurm u. a. in Spannung halten.



Wiedereröffn... Am Tage der... auch der Funk... gegeben. Auch... Restaurant ist... in letzter Höh... den Funktur...

Die verlan... ernsthaft die... von Arsenal... das wiederer... einen ander... voraussetzlic... Nordostküste

Im ame... Repräsentan... etwa dreiw... haltsplan de... Haushaltsja... Bewilligung... Dollar vor... als in diese...

Der Zentr... race, der vo... afrika ausga... der Milly de... henden-Bat...

Amlich m... sche Aussen... seiner Gattin... aufenthalt...

Das deut... von Südam... sollte, hat se... Es ist mögl... boots unklar... befähigte u... afrikanischen... dem Flugbe...

Einer Me... am 13. Febr... das japanis... flieger, die... überfliegen... landet wöre...

Die Ho... Die Stud... Nauff hat... Studenten... richtigt tour... doch nur ei... aber keine... ist. Man w... hört, daß... einen ganz... anderen vo... Aber sie m... gut. Man f... Künstler re... des achteie... lantentums...

Einige R... erläutern, s... fest aus den... schönen bla... Annen-Voll... Krieg“ un... nennen. G... daß der U... fälligen Du... salem“ erö... nicht gefap... des Hoch... Ra s b e r g... geschlossenen... Kleine Tisch... drinlich h... nachsehen, ... mehr geber... Bläser.

Die Bal... Anforderun... spiels stell... Ordnung m... ste ungewo... Inhalts an... in laubere... mit zu sch...

omitee und dem
großzügige Re-
ine Begeisterung
ktion ausübend.
e keinerlei den
eifrigung Fran-
Binterdienen und
die französische
en Ziele an den

Erkennung

17. Februar.
dem Abschluß der
Garnison-Vorteil-
gemäß werden in
stellungen und de-
Gleichberechtigung
stellungen sind sich
sportlich und ar-
waren. Der Ab-
eindrucksvoll ge-



Pressbildzentrale

Wiedereröffnung des Funkturms am 15. Februar
Am Tage der Eröffnung der großen Auto-Ausstellung wird auch der Funkturm wieder für die Öffentlichkeit freigegeben. Auch das bei dem seismischen Brand zerstörte Restaurant ist wieder aufgebaut worden, so daß man hier in letzter Höhe wieder Kaffee trinken kann. — Blick auf den Funkturm und das wiederaufgebaute Restaurant.

In Kürze

Wie verlautet, erwägt die englische Regierung ernsthaft die Frage der Verlegung einer Reihe von Arsenalen und Waffenfabriken. U. a. soll das weltberühmte Arsenal von Woolwich an einen anderen Ort verlegt werden. Es wird voraussichtlich nach Cumberland oder an die Nordostküste verlegt werden.

Im amerikanischen Marineauschuß des Repräsentantenhauses beginnen am Montag die etwa dreiwöchigen Verhandlungen, den Haushaltsplan des Marineamtes für das nächste Haushaltsjahr betreffend. Der Haushalt sieht Bewilligungen in Höhe von 549,5 Millionen Dollar vor, d. h. etwa 69 Millionen Dollar mehr als in diesem Jahre.

Der Sekretär der Faschistischen Partei, Starace, der vor zehn Tagen nach Italienisch-Somaliland ausgereist ist, hat vom Generalkonsul der Miliz das Kommando über fünf Schwarzen-Bataillone erhalten.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg mit seiner Gattin zu einem achtstägigen Urlaubsaufenthalt nach Florenz abgereist ist.

Das deutsche Postflugzeug, das am Samstag von Südamerika kommend in Afrika eintreffen sollte, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Es ist möglich, daß die Funktanlage des Flugboots unklar wurde, daß die Befahrung durch die Verhältnisse und an einer anderen Stelle der afrikanischen Küste gelandet ist. Die Suche nach dem Flugboot wurde bereits aufgenommen.

Einer Meldung der NWS zufolge, wurden am 13. Februar auf der Station Grobedowo das japanische Militärflugzeug und die zwei Piloten, die am 9. Januar die Sowjetgrenze überflogen hatten und auf Sowjetgebiet gelandet waren, den Japanern übergeben.

Die Hochschule für Musik und Theater spielte Wiener Walzer

Die Studenten der Städtischen Hochschule für Musik haben es besser als wir, die wir als Studenten noch mehr oder weniger offen unterrichtet wurden, daß Johann Strauß eigentlich doch nur ein Komponist für die Gemütslichkeit, aber keine Aufgabe für den „ernsten“ Musiker ist. Man wird ein dicken neidisch, wenn man hört, daß die Mannheimer Musikstudenten einen ganzen Abend lang ein Werk nach dem anderen von Johann Strauß spielen lassen. Aber sie machen es, und sie machen es sogar gut. Man sieht, daß auch der „ernste, strebende“ Künstler reichen Fleiß auf die heitere Musik des echten Vertekers des Altweiner Musikantentums verwenden darf.

Einige Namen werden das Programm völlig erläutern, jeder von ihnen ist ein Begriff: „Rosen aus dem Süden“, „Kaiserwalzer“, „An der schönen blauen Donau“. Dazu wären noch die „Lunen-Polka“, der Marsch aus dem „Lustigen Krieg“ und die reizende Pizzicato-Polka zu nennen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Abend mit der melodienreichen, gefälligen Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“ eröffnet wurde. Dazu braucht weiter nichts gesagt zu werden, als daß es dem Leiter des Hochschulorchesters, Direktor Ewald, gelungen ist, einen feingebildeten, geschlossenen Klangkörper daraus zu machen. Kleine Tüden der Besetzung, vor allem die aufdringlich hart besetzten Streicher, muß man nachsehen, auch eine Musikhochschule kann nicht mehr geben als sie hat, ganz besonders keine Bläser.

Die Walzer und Tänze, die zum Teil hohe Anforderungen an die Kunst des Zusammenstimmens stellen und erfahrungsgemäß unseren Orchestermusikern besonders schwer fallen, weil sie ungewohnt sind und wegen ihres leichten Inhalts auch für leicht gehalten werden, klingen in laubener Rhythmus und ausgeprägter Dynamik zu schöner Deutung. Rasberger hat hier

Die „abessinische Pompadour“ ist tot

Das rätselhafte Ende der schönen Aster Mangascha / Die Kaiserin klagte gegen die Nebenbuhlerin

Abdis Abeba, im Februar.

Unter den vielen unkontrollierbaren Gerüchten, die zur Zeit in Abdis Abeba umgehen, hat sich jenes bestätigt, daß Aster Mangascha tot sei. Eine der demeritvollsten Frauen Abessiniens hat ihr Ende gefunden.

Die „Prinzessin“ aus dem Norden

Es liegt eine Anzahl von Jahren zurück, als Haile Selassie noch ein ganz einfacher Ras Tafari war. Da begegnete er bei einer Versammlung der Adligen und Edlen Abessiniens jener schönen Frau, die sofort seine Aufmerksamkeit erregte.

Er erkundigte sich nach ihr: Sie sei eine Prinzessin aus dem Norden, berichtete man ihm, eine richtige Waiuzero, eine Waiuzero genau so wie seine ihm rechtmäßig angetraute Gattin Menen. Ein paar Tage später küßte man sich in Abdis Abeba zu, daß Ras Tafari jene Waiuzero mit Namen Aster Mangascha irgendwo draußen vor der Stadt in einem Eukalyptus-Hain getroffen habe.

Aster war nicht nur schön, sie war auch klug und hatte einen ausgesprochenen politischen Sinn. So verstand sie es, ihren Einfluß auf den Ras Tafari auch dann noch auszuüben, als er zum Haile Selassie, zum Kaiser von Aethio-

prien, emporstieg. Sie verfolgte hierbei eine sehr geschickte Politik, indem sie den Ansprüchen der Adligen des weiten Reiches Rechnung trug, so daß sie von dieser Seite jeder Unterstützung gewiß war.

Immer tiefer griff sie, wie man in Abdis Abeba jetzt erzählt, in das Rückwerk der inneren und äußeren Politik ein. Es war mittlerweile ein offenes Geheimnis geworden, daß Abessinien seine „Madame Pompadour“ bekommen hatte, — allerdings, wie man jagt, eine „Pompadour“ im besten Sinne.

Kaiserin Menen klagt!

Wer hätte es wagen können, gegen den Willen oder die Liebe des Haile Selassie zu opponieren? Nur einen Menschen gab es, der den Kampf aufnahm: die Gattin des Haile Selassie, die stolze Waiuzero Menen, die Tochter des Djantoor Kéou.

Sie war nicht gewillt, dieser Prinzessin aus dem Norden das Feld zu räumen, als Haile Selassie ernsthaft eines Tages davon sprach, sich von seiner Gattin zu trennen und Aster Mangascha zu heiraten. Erst spielte sich dieser Kampf unterirdisch, hinter den Kulissen des Hofes und in Beratungen mit den Adligen des Reiches ab. Doch eines Tages ließ es sich nicht mehr umgehen, das Gerücht, den Echa, anzukündigen.

Der Echa ist eine Art höchster Autorität politischer und moralischer Gerichtsbarkeit. Nur die Edelsten Abessiniens rufen dieses Gericht an, nur über die wichtigsten und höchsten Fragen entscheidet es.

Das damalige Scheidungsverfahren war eine der größten Sensationen, die Abessinien erlebte. Allerdings verschwiegen man diese Dinge vor den Weibern, die vermutlich die Zusammenhänge doch nicht begriffen hätten. Die Kaiserin stand selbst auf und verteidigte ihre Sache. Sie bedachte das Intrigenspiel auf, das man rings um sie gesponnen habe. Der Urteilspruch des Echa entschied gegen den Regus und bestätigte der Kaiserin Menen Recht.

Die Unerfütterliche

Das Urteil war gesprochen. Der Regus nahm den Spruch an, um ernstere innenpolitische Komplikationen zu vermeiden. Doch das bedeutete keineswegs, daß seine Beziehungen zu der schönen Aster Mangascha nun plötzlich aufgehört hätten.

Sie gaben auch weiterhin den wichtigsten Stoff zum alltäglichen Hofplausch, der auch in Abdis Abeba nicht fehlen darf. Gerade in jüngster Zeit sollte angeblickt der Einfluß dieser Madame Pompadour von Abessinien größer geworden sein denn je. Doch dann kam ein Umschwung.

Die Romantik um diese Madame Pompadour wäre nicht vollständig, wenn man nicht ganz zum Schluß von ihr behauptet hätte, sie sei eine Spionin im Dienste einer gewissen fremden Macht gewesen. Man wird vermutlich diese Frage niemals reflexlos beantwortet erhalten. Denn rätselhaft wie ihr Einfluß auf den Regus war auch ihr Ende.

Man fand sie eines Morgens in ihrem einsamen, in einem Eukalyptus-Wald versteckten Haus tot auf. Ihr Körper zeigte keine Wunde. Sie war auch im Tode noch schön. — Gift behaupten die einen, — doch damit befinden wir uns bereits in der Zone der unkontrollierbaren Gerüchte.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Schiffskatastrophe im Kanal

Britischer Luxusdampfer auf Küstenfelsen aufgelaufen

London, 17. Februar.

Der zwischen England und Südafrika verkehrende Luxusdampfer „Winchester Castle“ (20.000 Tonnen) ist am Sonntagabend bei dichtem Nebel auf den Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal gestrandet. Das Schiff sandte sofort mittels Leuchtstrahlen und über den Funf SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Lebensrettungsboot beantwortet wurden. Die „Winchester Castle“ hatte 338 Fahrgäste an Bord.

Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Saal, als das Schiff mit gewaltigem Getöse aus einem Felsen aufstieg. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch keine Panik unter den Passagieren. Rettungsmaßnahmen trafen bereits von dem Küstenfelsen aus Anstalten, um die Fahrgäste mittels Rettungsleinen und Hofenbojen in Sicherheit zu bringen.

Später drachtete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde. Den

Schleppern gelang es schließlich, nach Eintritt von Hochwasser, den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Vorschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt nach Southampton unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

Der Luxusdampfer „Winchester Castle“ ging am Montagmorgen in der Bucht von Plymouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und liegt sich hart nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Lecks erhalten.

Den letzten Berichten zufolge hat sich die feindliche Regung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Fahrgäste waren in den Morgenstunden an Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden. Von der Küste waren große Scheinwerfer auf den Dampfer gerichtet. Hunderte von Menschen standen am Ufer und verfolgten jede Bewegung, nachdem sich der schwere Nebel gehoben hatte. Ein Zerstörer blieb während der ganzen Nacht neben dem beschädigten Schiff.

Dichter Nebel über England

Flugzeuge mußten wegen Landeschwierigkeiten umkehren

London, 17. Februar.

Seit zwei Tagen ist London in dichten Nebel gehüllt, der sich bis weit auf den europäischen Kontinent erstreckt. Der Nebel behindert vor allen Dingen den Verkehr, und zwar sowohl zu Lande, als zu Wasser und in der Luft außerordentlich stark. In Surrey, südlich von London, war er so dicht, daß man keinen Schritt weit sehen konnte. Die Flugzeuge konnten am Samstag in Croydon nicht landen. Eine Anzahl von Flugzeugen war gezwungen, nach mehrstündigem vergeblichen Kreuzen über den Flugplätzen nach dem Kontinent zurückzuliegen. Eine Anzahl von Fußballspielen in London mußte infolge des Nebels abgeblasen werden. Die am Sonntag in Croydon eintreffenden Flugzeuge konnten mit Hilfe von drahtlosen Anweisungen landen, wodurch größere Verspätungen unterblieben. Infolge des Nebels lönnen jedoch die Flugzeuge nach Paris, Bel-

gien und Deutschland nicht starten. Am Nachmittag verstärkte sich der Nebel so sehr, daß es nur noch einer Maschine gelang, den Flugplatz zu erreichen.

Sabotage auf der „Cumberland“

London, 17. Februar.

Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich dieser Tage ein neuer Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer „Cumberland“, der in Chatham an der Themsemündung stationiert ist. Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Angelegenheit zur Zeit untersucht wird und daß es nicht im öffentlichen Interesse sein würde, weitere Mitteilungen zu machen.

Im Dezember hatten sich im Hafen von Devonport zwei Sabotagefälle ereignet, von denen das Großkampfschiff „Royal Oak“ und das Unterseeboot „Oberon“ betroffen wurden.

Stimme hat auch Ernst Weigert, der mit großem Erfolge das Lied des Herzogs aus „Eine Nacht in Venedig“: „Komm in die Gondel“ sang. Die Musikhochschule hatte mit ihnen zwei zu schönen Hoffnungen berechtigende Sänger herausgestellt. Gemeinsam sangen sie das Duett „Wer uns getraut“ aus dem „Zigeunerbaron“ und hatten reichsten Beifall.

Für alle die zahlreich Erschienenen bot der Abend einige Stunden ungetrübter Freude. Sie erwiesen sich Direktor Rasberger und seinem wackeren Orchester sehr dankbar. B.—

286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns in der Christuskirche

Eine kleine Hörergemeinde fand sich am letzten Sonntagabend in der Christuskirche ein, um die 286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns mitzuerleben. Diese Feierstunde wollte zur Selbstbestimmung mahnen und uns in reinen Epochen edelster Musik eine innere Sammlung ermöglichen. Das Programm der Feierstunde war bei aller Vollständigkeit gebührend und von hohem künstlerischen Wert. Zwei Namen enthielt die Vortragsfolge: Josef Rheinberger (1839—1901) und Alexander Guilmant (1837—1900).

Josef Rheinberger, der seiner Zeit in Deutschland großes Ansehen und verdiente Anerkennung genoß, ist heute bereits weiten musikalischen Kreisen kaum noch dem Namen nach bekannt. Das Wirken Max Regers mag ihn in den Hintergrund gedrängt haben. Es gelang ihm bei aller Beherrschung der alten Kontrapunktischen Kunst nicht recht, die Empfindungen des modernen Menschen in entsprechende Ausdrucksformen zu gießen. Dennoch spricht er oft in seinen Werken eine allgemeinverständliche, vollstimmliche Sprache. Davon legten die vier Kompositionen für Violine und Orgel, die uns die Feierstunde brachte, beredtes Zeugnis ab. Wenn hätte die tiefinnige Elegie in d-moll, die wir nach der prächtigen, weitausgespannenen

Ouvertüre in g-moll hörten, nicht zu Herzen gesprochen? Friedvollerer Gepräge trug die reizende Pastorale in G-dur, flüchtigeres die Gigue in h-moll op. 150. Die Kompositionen fanden in Bernhard Klein einen trefflichen Interpreten. Sein Spiel zeichnete sich nicht nur durch technische Sicherheit und Sauberkeit aus, sondern gefiel auch ganz besonders durch die unerbörliche Kraft des Ausdrucks vor allem in den Violin. Freilich hat zu der eindrucksvollen Wiedergabe nicht zuletzt die meisterhafte Begleitung Landmanns beigetragen, der sich nicht nur im Tempo dem Solisten anzupassen wußte, sondern auch in der Registrierung hohe Kunst entfaltete. Violinbegleitungen auf der Orgel sind ja bei dem starren Ton, der den Charakter dieses Instrumentes bestimmt, fast immer mit Schwierigkeiten verbunden. Hier gilt es dann durch feinsinnige Abstufungen der Klanggrade einen Untergrund zu schaffen, von dem sich die Violinstimme gleichsam reliefartig abhebt, ohne an Glanz und Schmelz zu verlieren.

Doch nun zu Guilmant! Er dürfte uns Deutschen weniger bekannt sein; wie Rheinberger ist auch er stark durch die Kontrapunktische Kunst der alten Meister, um deren Werke er sich als Herausgeber verdient gemacht hat, be-

einflußt. Als Komponist und Organist hat er Bedeutendes geleistet. Aus seinen Werken für Orgel spielte Landmann die große Sonate op. 80 in c-moll, die schon im Aufbau einige Eigenarten aufweist. Mit einem machtvollen Akkord apassionato hebt sie an; ihm folgt ein Adagio von typisch französischem Stimmungsgehalt; nicht sonderlich tief angelegt, geht seine Wirkung mehr von dem durch geschickte Registrierung erzielten Klangeffekten aus. Auf ein frohes Scherzo und Prestitativo folgt dann der kunstvollste Teil der Sonate: Choral und Fuge, ein Meisterwerk der Kontrapunktischen Kunst, aber auch ein Werk, das an die Fähigkeiten des Spielers große Anforderungen stellt; das Landmann sie besitzt, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Erwähnt sei nur, daß der Künstler bei aller Freiheit in der Wahl der Register doch stets den Stil des Werkes zu wahren wußte.

So hinterließ die 286. Orgelfeierstunde Arno Landmanns einen tiefen und geschlossenen Eindruck. W. L. B.-B.

Deutsche Dichtung fremdsprachlich

Goethes schwer zu überlegendes Gedicht „Totentanz“ ist ins Neugriechische übertragen worden, ins Albanische sein „Schaharaber“. In albanischer Sprache ist in einer dortigen Zeitschrift auch Friedrich Wilhelm Webers Dichtung „Drei Hühner“ erschienen; der Uebersetzer ist Vater V. Prennushi.

An der Universität Athen begann der mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragte Oberstudienrat der Athener Deutschen Schule, Dr. A. Roman, eine Vortragsreihe „Deutsche Erzählungen aus der Goethezeit“.

Das Nibelungenlied ist jetzt erstmalig in die georgische Sprache übertragen worden. Die Uebersetzung stammt von dem Dichter Tschikidzidze und berücksichtigt in weitem Maße den deutschen Vers. Sie erscheint im georgischen Staatsverlag in Tiflis.

Wochenpiegel aus Odenwald und Bauland

Bürgermeisterverammlung in Buchen / Reges Leben auf allen Gebieten / Veranstaltungen in den Dörfern

Buchen, 16. Febr. Unter Vorsitz von Landrat Dr. Wagner hatten sich die Bürgermeister des Kreises am Dienstag nachmittags zu einer längeren Arbeitssitzung im alten Rathausaal in Buchen eingefunden. Als Gäste waren die Vorsitzende der Gewerkschaften, die Bezirksräte und die Sparfassenleiter der Bezirksparzellen erschienen. Nach der Begrüßung durch den Landrat ergriff zunächst Major Freidberg von Villier vom Bezirkskommando Mosbach das Wort und gab Aufklärung über das Erlassungswesen, sowie über das Verfahren bei Zurückstellungensgesuchen. Der Wehrbezirkskommandant Hauptmann Lebkauf erläuterte das Durchführungsverfahren bei den Freiwilligen und gab lehrreiche Ausführungen über die Behandlung der Wehrstammblätter. Dann behandelte Landrat Dr. Wagner das Reichsnaturparkgesetz vom 26. Juni 1935. Er führte u. a. aus, daß dieses Naturparkgesetz den Schutz der heimatischen Natur weiter ausdehnt als bisher. Der Naturschutz erstreckt sich sowohl auf Pflanzen wie auf nicht jagdbare Tiere, auf Naturdenkmäler und ihre Umgebung, auch begründet er die Möglichkeit, sogenannte Naturschutzgebiete zu erhalten. Zur Durchführung des Gesetzes werden Naturparkbehörden gebildet und Naturschutzstellen, denen ganz bestimmte Aufgaben zugewiesen sind.

Vertrag mit der Arbeitsgauleitung

Hierauf gab ein Vertreter der Arbeitsgauleitung des Reichsarbeitsdienstes einen Überblick über den neuen Vertrag des Arbeitsdienstes mit der Stadtgemeinde Buchen und den übrigen Gemeinden des Kreises. Die Begriffe Arbeitstageswert und Lohnwert wurden eingehend klar gelegt. In der darauf folgenden Aussprache gab der Landrat und Kreisleiter Ulmer noch ergänzende Erklärungen ab. Ueber die Errichtung von Ortsgruppen sprach Regierungsbaumeister Koch (Mosbach). Seinen Ausführungen lag das Ortsgruppengesetz und die Landesbauordnung zugrunde. Die Ortsgruppen sollen einen freundlichen und sauberen Eindruck machen. In dieser Hinsicht könne noch viel getan werden.

Arbeitsamtsdirektor Hilgenbrand (Mosbach) gab Aufschluß über die arbeitspolitische Lage im Bezirk Buchen. Ganz besonders legte er den Gemeindevertretern ans Herz, mitzuhelfen bei der Beschaffung der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte und an der planmäßigen Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes.

Die Besprechung über die Bezirksgewerkschaften hatte den Erfolg, daß künftig ein Fünftel des sachlichen Aufwandes auf die Verbandsgemeinden nach der Schülerzahl umgelegt wird. Zum Schluß gab der Landrat noch bekannt, daß die Sparfassen in Buchen, Waldbrunn und Hachheim von der zuständigen Behörde als Bezirkssparfassen genehmigt seien. Ein dreifaches „Zug Heil!“ auf den Führer schloß den arbeitsreichen Nachmittag.

Trauerfeiern

Auch sonst herrschte in der Berichtswochen auf allen Gebieten reges Leben. Zunächst fanden in allen Ortsgruppen würdige Trauerfeiern für den menschenwürdig gemordeten P. G. Guffel statt. Der alte Rathausaal in Buchen war in würdiger Weise ausgeschmückt. Auf dem Sarkophag brannten die Opferflammen. Mit trauerumflorten Fahnen hatten SA, SS, Vol. Leiter und SA Aufstellung genommen. Nach einem dumpfen Trommelwirbel und dem Trauermarsch von Chopin zeichnete Ortsgruppenleiter Holzwarth ein Lebensbild des jüngsten Opfers der Bewegung. Er gab dem Schmerz Ausdruck, der uns alle bewegt und zeigte die dunklen Mächte auf, die den Mord veranlaßten. Der Redner ermahnte alle, P. G. Guffel als Vorbild der Treue zu nehmen in dem großen Kampfe, der uns noch bevorsteht. Das Lied vom guten Kametaden beendete die eindrucksvolle Feier.

Politische Versammlungen

Größere politische Versammlungen waren u. a. in Osterburken. Hier sprach Kreisleiter Dr. Schmidt (Wertheim). In einer großangelegten Rede zeigte er die Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung bis auf den heutigen Tag mit all den großen Leistungen, die bis heute vollbracht wurden. An alle Volksgenossen richtete er die erste Mahnung, sich immer mehr und mehr mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen. Besonders die Parteigenossen müssen stets Vorbild in ihrem Tun und Handeln sein, dann wird uns eine bessere Zukunft beschieden sein. In Hardheim sprach P. A. Heilmann (VdL Kreuznach) in einer aufbelebenden Versammlung über innen- und außenpolitische Tagesfragen und entwarf ein Bild des wahrhaft nationalsozialistisch denkenden und handelnden Menschen. In Rudau war P. A. Hunkel als Redner mit dem Thema: „Der Führer ist Partei — die Partei ist Deutschland“. In Neunkirchen sprach in einer Mitteilungsverammlung, wozu auch die Nachbarorte erschienen waren, P. A. Kreisleiter Dr. Schmidt (Wertheim).

Zur Erzeugungsschlacht fanden Bauernversammlungen statt in Wuzzenhofen, Oberndorf und Hettlingen. In Wuzzenhofen sprachen Kreisbauernführer Ehren und Abteilungsleiter Brand. In Hettlingen machten Frau Gemmler und Pfl. Weise von der Landesbauernschaft, sowie die Kreisbauernführer Frau Pfeiffer Ausführungen über den Aufbau des Reichsnährstandes, über die Stellung der Frau im neuen Staat, hauswirtschaftliche Fragen und häusliche Brautkum.

Beim Reichsbauernwettkampf des Reichsnährstandes, sowie bei der Gruppe Bekleidung,

Nahrung und Genuß, der in dieser Woche bei uns abgehalten wurde, hatten sich recht zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Es wurden beachtliche Leistungen erzielt.

Die Pfundsammlung der Schulen im Kreis Buchen hatte das schöne Ergebnis von 27½ Zentner Lebensmittel aller Art.

Kastnacht rückt näher, das merkt man an den vielen närrischen Veranstaltungen. In Waldbrunn wurden nicht weniger als drei Kappenabende an einem Tage abgehalten. In Buchen fand eine Eiserratsitzung statt, bei der die letzten Maßnahmen zum großen Zug am Rosenmontag getroffen wurden. Der „Niedertranz“ Buchen gab ein Konzert mit anschließendem Ball, bei dem beste Stimmung herrschte.

Leider sind wir von Unglücksfällen auch nicht verschont worden. Am Bahnübergang der Straße Seckach—Eberstadt wurde das Lastauto der Firma Gimbert Rudau vom Zug erfasst und zerstört. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Der Zuverkehr mußte längere Zeit durch Umleitungen aufrecht erhalten werden. In Hornbach verunglückte der Landwirt Ballweg beim Holzfällen im Walde und liegt hoffnungslos darnieder.

Was den Sport anbelangt, so scheint unser Bezirksliga-Vertreter „Adlers“ Waldbrunn in eine üble Lage zu kommen, denn er verlor am Sonntag in Heidelberg gegen FC 05 mit 1:2. Waldbrunn wird alle Anstrengungen machen, die restlichen Heimspiele zu gewinnen. B.

Ein Rohling von besonderem Ausmaß

Sechs Wochen Gefängnis für brutale Tierquälereien / Wie er Späßen „erzog“

Freidurg, i. Dr., 16. Februar. Ausschlußrecht für die Bewertung der Moral eines Menschen ist kein Verdacht gegenüber der Tierwelt. Gewiß können wir nicht von jedem verlangen, daß er Tiere in seine nächste Nähe zieht, aber dergleichen darf niemand, daß auch die Geschöpfe Gottes sind und daher unbedingt einen Anspruch auf entsprechende Behandlung haben. — Solche Anschauungen sind dem etwa 50-jährigen Manne fremd, der vor den Schranken der Kleinen Strafkammer stand. Was dieser Mensch an Rohheit im Tun und Denken gegenüber Tieren zu erkennen gab, läßt sich kaum wiedergeben. Wenn der Verteidiger in letzter Stunde absagte, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß er sich außer Stande sah, diesen Angeklagten zu verteidigen.

Der aus Bielefeld stammende Angeklagte hat ein Volkstum in Vörrach mit Garten und Hof. Er hält Dübner. Da die Späßen sich an den Mahlzeiten der Dübner beteiligten, beschloß der Angeklagte, die Späßen zu „erziehen“. Er lotete die Tiere durch ein Fallbüchsen in einen großen Käfig. Wenn sich eine Anzahl Vögel darin gesammelt hatte, schloß er die Käfige, hob den Käfig auf und schüttelte ihn so kräftig, daß die Vögel durcheinandergewirbelt wurden und blutend niederfielen. Oder er setzte vor den Käfig zwei

Räben, so daß die Tiere, unter denen sich auch Singvögel befanden, verängstigt hin und her flatterten und schließlich totgewund niederfielen. Die Dübner „erzog“ er in der Weise, daß er sie an den Beinen faßte und mit dem Kopf gegen einen Baum schlug. Damit aber noch nicht genug, lernte der Angeklagte auch seinen zehnjährigen Stiefsohn mit der Begründung entsprechend an, er müsse zu einem dicken Mann erzogen werden, denn das Dritte Reich brauche dicke Männer (!). Erfreulicherweise kam der Tierchutzverein Vörrach hinter diese Gesplogenden.

Das Gericht hatte über Tier- und Menschen-erziehung eine ganz andere Meinung wie der Angeklagte. Es verurteilte ihn wegen fortgesetzter Tierquälerei zu sechs Wochen Gefängnis und erkannte außerdem auf Einziehung des Käfigs und Verbot der Vogelhaltung. Wenn man erlaubt, daß der Angeklagte oft von seinem Liegestuhl aus der Marterung der Tiere durch sein Kind lächelnd zugehört und den Jungen noch dazu ermuntert hat, so wird man bedauern, daß die Prügelstrafe bei uns nicht möglich ist. Wenn der Angeklagte noch Berufung eingelegt hätte, die nunmehr verworfen wurde, so bewies er damit erneut, daß er kein Verstandnis für die Verantwortlichkeit seines Tuns hat.



Mittagsrast im Schnee

Wetbild (M)

Die Forschungen um die Dieburg

Das Fundament eines mächtigen Wohnturmes freigelegt / Aufschlußreiche Mauerreste

Alfenborn, 16. Febr. An der Quelle der Alfen, im Bereich der neuerrichteten Badeanstalt von Alfenborn, wurden bei Grabarbeiten alte Mauerreste angetroffen. Bei der weiteren Freilegung ergab sich das Fundament eines mächtigen Wohnturmes. Die Mauermaße betragen 9,9 Meter. Die Fundamente liegen auf einem künstlich aufgeworfenen Hügel. Diese Turmhügel werden meist als Motte bezeichnet. Der Wohnturm war wohl noch von einer Ringmauer umschlossen. Bei der Fortsetzung der Grabungsarbeiten soll nachgefragt werden, ob noch Fundamente einer solchen Ringmauer vorhanden sind. Die Erdmauer des Wohnturmes dürfte in die Zeit um 1200 fallen. Daß an dieser Stelle die urkundlich mehrfach erwähnte Dieburg stand, ist schon lange bekannt. Die vom Bürgermeisteramt Alfenborn durchgeführte Grabung hat uns nunmehr genauere Vorstellung von dem Aussehen dieser Burg vermittelt.

Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Tod in bedenklichem Zustand ins Städtischen Krankenhaus Worms gebracht, wo er nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag.

Feuer im Schuppen

Thalfröschchen, 17. Febr. In dem Schuppen des Althändlers Fris Fell brach auf unbekannte Weise Feuer aus, das den Bau in ganz kurzer Zeit vollständig vernichtete. In dem Schuppen war neben leicht brennbarem Althaltmaterial noch Heu und Stroh untergebracht, wodurch das Feuer reiche Nahrung fand; auch einige Trübbühner kamen in den Klammern um. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen und konnte ein Uebergehen auf das Wohnhaus verhindern.

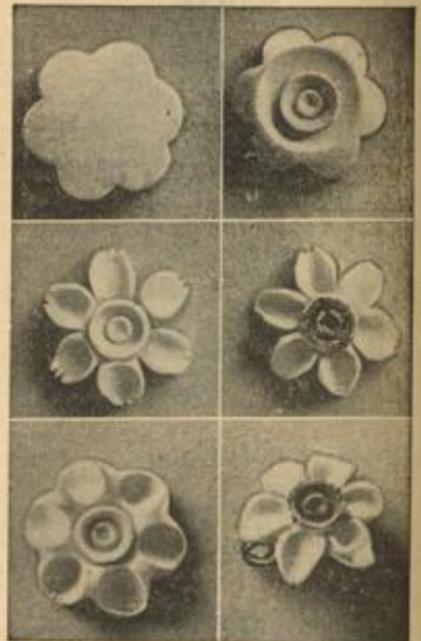
Eine Mordanklage

Würzburg, 16. Febr. Im Oktober vorigen Jahres war der 73-jährige Gärtner Otto Müller in seiner Wohnung in Würzburg ermordet worden. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des 27-jährigen Robert Heirich.

Gegen Heirich hat nun die Staatsanwaltschaft nach Abschluß ihrer umfangreichen Erhebungen Anklage wegen Mordes und besonders schweren Raubes erhoben. Die Hauptverhandlung wird Anfang März vor dem Schwurgericht Würzburg stattfinden.

Auf der Prüfungsfahrt tödlich verunglückt

Rechtheim (Hessen), 16. Febr. Der 21-jährige Landwirt Jakob Döh war mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von seiner Prüfungsfahrt. Unterwegs kam er auf unerklärliche Weise mit seinem Rad zum Sturz, wobei er gegen einen Baum aufschlug und wurde. Mit schweren Schädelverletzungen fand ihn sein Fahrlehrer, der ihn sofort zum Arzt brachte.



Heinrich Hoffmann (M)

Im März die „Narzisse“

Die WHW-Narzisse, die letzte Winterhüllplakette 1935/36, in den verschiedenen Stadien ihrer Bearbeitung.

Heidelberger Lebensretterin

Heidelberg, 17. Febr. Im Januar wurde über einen Brand in einem nordamerikanischen Findlingshause berichtet, bei dem eine Krankenschwester zahlreiche Kinder — 25 an der Zahl — getötet hat. Die „S. A. N.“ melden nun, daß es sich hierbei um die aus Heidelberg stammende Aindersbergerin Franziska Berner handelt, deren Angehörige hier in der Mönchgasse wohnen. Die Heldin dieser Tat schildert in einem Brief vom 6. Februar ihren Verwandten den Vorgang, welcher unserer Heidelbergerin ein ehrendes Zeugnis für Selbstegegenwart und Mut ausstellt.

Opfer der Arbeit

Karlruhe, 17. Febr. Auf dem Lagerplatz einer Holzhandlung stürzte ein Arbeiter von einem etwa drei Meter hohen Holzstapel und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Schwerverletzte ist im Krankenhaus gestorben.

Brauerei durch Großfeuer zerstört

Oehringen, 17. Febr. Die Hohenloher Brauerei in Cappel wurde zum größten Teil durch Feuer zerstört. Der Material- und Gebäudeschaden beziffert sich nach vorläufiger Schätzung auf über 100 000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Freiwillig in den Tod

Neuenweg (Am Schopfheim), 16. Febr. Hier wurde ein 36-jähriger verheirateter Mann in seinem Schlafzimmer erdrosselt aufgefunden. Der Mann mußte vor wenigen Wochen seine Frau in die Heilanstalt Emmendingen verbringen. Man nimmt an, daß der Mann die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

Hessen

Phosphor im Kaffee

Dagertheim, 17. Febr. Unter dem dringenden Verdacht des Mordversuchs an seiner Ehefrau wurde vorgestern ein 40-jähriger Mann von hier festgenommen und in das Ludwigsbalemer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Täter versucht, seiner Ehefrau Phosphor beizubringen, das er jeweils in den Kaffee mischte. Die Frau schöpfte jedoch Verdacht und entging so den Tötungsabsichten ihres Mannes. Der Täter, Vater von zwei Kindern, leugnet diese Absichten. Die Polizei ist mit weiteren Ermittlungen beschäftigt.

Gekürzt und überfahren

Worms, 17. Febr. Hier wurde ein 60-jähriger Mann in der Alzeher Straße von einem Motorrad überfahren. In seiner Wohnung, wohin er alsbald verbracht wurde, ist er noch in derselben Nacht gestorben. Der Verunglückte hatte vor dem Unfall eine Wirtschaft in der Alzeher Straße besucht und sich, nachdem er diese verlassen hatte, in dem Augenblick quer über die Straße, als ein des Wegs kommendes Motorrad sich auf einige Meter genähert hatte. Obwohl der Lenker des Rades nur mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, konnte er nicht verhindern, daß der zu Fall gekommene Mann von dem Motorrad überfahren und 1 bis 2 Meter mitgeschleift wurde. Ob den Motorradfahrer, ein junger Mann aus Worms, eine Mitschuld an dem Unfall trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

„Mache Sie Ihr Testament“

Lampertheim, 17. Febr. Nach dreiwöchiger Abwesenheit ist der frühere Marineangehörige Thierbach mit seinem Wasserfahrrad von Köln hierher zurückgekehrt. Die Talfahrt verlief programmgemäß und dauerte an reiner Laufzeit 23 Stunden. Vor dem Schiffahrt Loch, dessen Gefährlichkeit für die Schiffahrt bekannt ist, rieten ihm die alten, erfahrenen Abendschiffer: „Mache Sie Ihr Testament“, Thierbach kam aber durch und wurde überall mit großer Hilfsbereitschaft empfangen. Die Wasserfahrrad-Konstruktion bewährte sich auch im Wellengang der schwersten Schlepper. Wegen des Hochwassers und der immer härter einsetzenden Kälte brach Thierbach die Weiterfahrt nach Bremen zunächst ab.

„Valentkruzbanner“ — Seite 4
 Die
 Ohne gute
 faltung nicht
 wenn einiae
 sind, die sich
 zuordnen ha
 der Fall. G
 fertig auf de
 er muß auch
 lung haben.
 jeder Zugtri
 zu lassen sic
 deln, daß
 und seine
 bewirktlich
 Um nun e
 zu können, u
 Rathaus in
 letzten Infor
 nehmen sei
 schlossenheit
 Jahre erstre
 Teil nach de
 fe bei der
 Eines noch
 eine Menge
 eingeliebert
 herzlich einae
 den Wögen
 einfinden.
 steht zu erwe
 Alleingänger
 jährlich ein
 Im Inter
 Jahnachtszug
 begrüßen. D
 zur General
 Walter E
 b
 A
 u
 2
 „
 Södlid
 Am 14. Fe
 auf der Un
 34 Jahre al
 bänger ein
 Der Verleht
 gebracht, wo
 Gerichtliche
 Unmittelba
 unbekannter
 sal die Unter
 chem der Tra
 Lastkraftwag
 werden gefe
 wande oder
 präsidium (F
 Die erste
 endet. Eine
 ganges 1929
 das an Oster
 gemeldet, 203
 sammeln als
 zum ersten
 antreten, um
 Wissenschaft
 ist es möglich
 durch Nachzüg
 gen Jahre w
 Nach Stadt
 Jahre aus 1
 275 Wächern,
 und 330 W
 Lindehof 42
 aus den Vor
 gen.
 Neuregelun
 Die der Ael
 Heilberverla
 schen Arbeit
 geändert. D
 jedem ihrer
 aus. Die von
 zuständigen
 auf diese B
 von den V
 weder Bezug
 Fristverläu
 den bestehend
 Reichszustüß
 lingsarbeiten
 beendet sein.
 ministerium
 Termin bei
 nicht einged
 arbeitsminis
 längert.
 Falschungs
 Samstags wa
 sibel Wied
 nung getrag
 Weinhuber
 lichen Genüß
 haltung. De
 und Fröblich
 eine Selbst
 Erwählung
 man wieder
 Falschungs

Die Generalprobe

Ohne gute Vorarbeit kann aus einer Veranstaltung nichts werden. Vor allem dann nicht, wenn einige hundert Mitmacher am Werke sind, die sich einem bestimmten Ziele unterwerfen haben.

Um nun eine einhellige Note gewahrleisten zu können, wird am Mittwochabend im Alten Rathaus eine Generalprobe folgen.

Eines noch: Es war bisher üblich, daß sich eine Menge origineller Masken in den Jug eingliederten. Sie sind auch heute wieder herzlich eingeladen, sich zur Teilnahme zu melden.

Im Interesse der bunten Ausgestaltung des Jahrszuges wäre dieser Umstand nur zu begrüßen. Die Parole muß also lauten: Auf zur Generalprobe am Mittwochabend!

Walter Erich Schäfer,

der Dichter des Schauspiel „Der Kaiser und der Löwe“, spricht und liest am Donnerstag, 20. Februar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“.

Söldlicher Verkehrsunfall

Zeugen werden gesucht

Am 14. Februar, nachmittags 3.10 Uhr, wurde auf der Unteren Riedstraße (Waldhof) ein 31 Jahre alter Radfahrer von hier vom Anhängen eines Traktors erfasst und überfahren.

Unmittelbar vor dem Unfall kam ein noch unbekannter Lastkraftwagen aus Richtung Kaiserfeld die Untere Riedstraße entlang gefahren, welchem der Traktor anwich.

Die neuen Abc-Schützen

Die erste Parade der Abc-Schützen ist beendet. Eine stattliche Anzahl Kinder des Jahrganges 1929/30 hat sich zum Schulbesuch für das an Ostern beginnende neue Schuljahr angemeldet.

Nach Stadtteilen geordnet, sind es in diesem Jahre aus der Innenstadt 366 Knaben und 375 Mädchen, aus der Redarstadt 371 Knaben und 330 Mädchen, aus der Oststadt und dem Lindenhof 422 Knaben und 414 Mädchen und aus den Vororten 571 Knaben und 802 Mädchen.

Neuregelung des Zeitungsbezuges der DAF. Die der Reichspostminister mittelst, wird das Bestellverfahren für die Zeitungen der Deutschen Arbeitsfront mit Wirkung ab 1. April geändert.

Frühverlängerung für Umbauarbeiten. Nach den bestehenden Vorschriften müssen die mit Reichszuschüssen geförderten Umbau- und Teilumbauarbeiten spätestens am 31. März 1936 beendet sein.

Faschingsjubiläum im Union-Hotel. Auch am Samstag war man im Union-Hotel wieder feierlich. Wiederum war jedem Gast ein reichhaltiges Menü serviert worden.

Deutsche Schäferhunde geben sich ein Stelldichein

Großer Erfolg der Jahreszuchtchau / Die Erwartungen übertroffen / Mannheim wieder Hochburg des Hundesports

Wer am Sonntag die Landstraße von Redarau nach Rheinau hinauszog, der konnte von dem Gelände des Turnvereins Bahn an der Gasterfeldstraße her lautes Hundegebell vernehmen, und wenn er näher zusah, erblickte er auch eine Reihe von Deutschen Schäferhunden, die von ihren Züchtern oder Besitzern geführt, sich im Kreis um einen Tisch bewegten, an dem mehrere Herren standen und sich eifrig Notizen machten.

Die große Jahreszuchtchau der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Mannheim-Redarau und Umgebung im RStV war in vollem Gange. Die Besichtigung aus dem ganzen Gau Südbaden, aus Hessen, Württemberg und Baden hatte alle Erwartungen übertroffen.

Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, Richard Zeller-Stuttgart-Degetloch, der die Rüdten beurteilte, und Josef Kund-Tudenhofen bei Speyer, dem die Beurteilung der Hündinnen oblag.

Ausgezeichnetes Material

Während ein Teil der Hunde noch im Ring schritt, wobei bei vielen Tieren das gute Gangwerk und der kräftige Bau bewundert werden konnten, machten wir schnell einen Abstecher in die große Halle hinüber, in der sich die Bogen für die Hunde befanden.

weil nur schöne Tiere, die in Haltung und Bau kaum etwas zu wünschen übrig ließen.

Die Preisrichter mögen es bei dieser großen Anzahl schöner Tiere nicht leicht gehabt haben, ihre Entscheidungen zu treffen. Auffallend war, daß man von Liebhaberküchungen immer mehr abgekomen ist, daß man weder hochbeinige, noch kleine Tiere aufzieht, sondern daß man sich mehr und mehr der Züchtung eines mittelgroßen Schäferhundes zugewandt hat, der durch seine stabile, kurzstämmige und schmale Form den Anforderungen, die an ihn als Gebrauchshund zu stellen sind, viel besser genügt.

Stark vertreten war der silberfarbene Schäferhund, der mit seiner schwarzen Farbe der Züchter vor nicht immer leichte Aufgaben stellt, da eine gewisse Inzucht getrieben wird, um das reine Schwarz des Tieres zu erhalten.

Wir verließen die Halle wieder und gingen hinüber auf den in hellem Sonnenschein dastehenden Platz, auf dem die Schäferhunde zu Propagandavorführungen angetrieben waren und das erstaunliche Können und den hohen volkswirtschaftlichen Wert dieser Polizeihunderasse erneut unter Beweis stellten.

85 Preise winken!

Unterdessen arbeiteten die Preisrichter mit Hochdruck, um den besten und schönsten Schäferhund Mannheims herauszufinden. Aber schließlich kamen sie auch zu Rande und gaben die Ergebnisse bekannt, die gerade uns Mannheimer mit großer Freude erfüllen dürfen.

Als schönster Deutscher Schäferhund von Mannheim wurde Cita von der breiten Eiche erkoren, deren Besitzer und Züchter der Kreiswaller des Kreises Groß-Randheim im Reichsverband für das deutsche Hundewesen, Karl Leberer, ist. Gleichzeitig ist Cita von der breiten Eiche der beste Mannheimer Schäferhund und Gewinner des von einer Privatfirma ausgeschriebenen großen Ehrenpreises.

Als bester Hund des Kreises Groß-Randheim wurde Ermanerich vom Kufeld angepflogen, der gleichzeitig Gewinner des von Kreiswaller Leberer gestifteten großen Ehrenpreises wurde. Züchter: Fernhard Forstein-Mannheim. Besitzer: Gottlieb Seeger-Redarau.

Der beste Hund des Tages war Anja von der Landesjagdmeinschaft Württemberg, der den Ehrenpreis der Stadt Mannheim, eine schöne Uhr, gewandt und außerdem mit Lorbeerkrans und Schleife geehrt wurde. Dieses Tier ging bereits auf der Internationalen

8000 besuchten die HJ-Jugendfilmstunde

Voller Erfolg dieser beliebten, kulturellen Einrichtung / Ueberfüllte Lichtspielhäuser

Längst vor Beginn waren die vier Mannheimer Lichtspielhäuser, in denen der Film: „Ein Mann will nach Deutschland“, als Jugendfilmstunde der HJ zusammen mit einem sinngemäß zusammengestellten Rahmenprogramm lief, überfüllt. Hunderte konnten keinen Einlaß mehr finden und dies zeugt von der Beliebtheit, welche diese Veranstaltungen bei der Jugend finden.

In zwei Tagen wurden über 8000 Jungen und Mädchen, viele zum ersten Male überhaupt, zum Film gebracht. Das Orchester, beiegt mit HJ- und WMA-Musikern, eröffnete die Filmstunde, ein Singspruch leitete zu Lied- und Sprechchor des WMA über. Bevor die Filmvorführung begann, sprach der Propagandaleiter des Bannes 171 über das Ziel der Kulturarbeit der Jugend und ihre Aufgaben. Dann folgte der Film im Uniterium vor den zahlreich anwesenden Ehrengästen und den vielen Jungen und Mädchen ab.

Der Kampf eines Menschen, den die Pflicht aus fernem Land in die bedrohte Heimat rief, wurde höchst ergreifend, packte die Jungen Herzen mit ihrer Begeisterung, ließ mitleiden. Trotzdem ist dieser Film noch nicht etwa das Vorbild eines Filmes der Jugend. Wirklich geeignete Filme sind selten.

Es gehört ein ganz besonderer Instinkt dazu, den Gelesenen und Hörerungen der Jugend filmischen Ausdruck zu verleihen. Wohl haben wir den „Hinterlungen Cuez“ und den „St. Mann Brand“, deren Stoffkreis unseren Tagen entnommen ist, aber für uns ist gerade dieser Kreis nur eine mangelhafte, nicht zwingend notwendige Voraussetzung eines Filmes, der ausschließlich für die Jugend unserer Zeit geschaffen ist.

Es gehört neben diesem Instinkt auch noch ein rein persönlicher Mut dazu, dieses gewiß schwierige Problem anzupacken, aber wir sind bereit, einem solchen Film, wenn er einmal da ist, zum Siege zu verhelfen, und seien die Schwierigkeiten noch so groß. Aber ein solcher Film dürfte nicht aus Rentabilitätsgründen gedruckt werden. Es ist schier ungläublich, was der Filmprüfungsstelle an nationalen Kritikfilmen vorgelegt worden ist, denen die „Konjunktur“ schon am Titel abzulesen war. Die Jugend wartet auf ihren gemäßen Film, aber wenn nicht alles trägt, wird er nur aus ihren eigenen Reihen kommen, nur so die Eigengeheißlichkeit der Jugend erfüllen und ihr Wollen verkörpern können. Lud B.

Prunkszug der Lindenhofkarnevalisten

Ein Narrhalesen-Senior wird geehrt / Unterhaltende und humorvolle Stunden

Es geht ein besonderes Geschick dazu, eine Karnevalsgesellschaft so zu leiten, daß diese nicht nur einen Aufschwung nimmt, sondern daß die wenigen Veranstaltungen im Laufe der nächsten Zeit auch allerseits Betriedigung auslösen.

Dieses Geschick besitzt in reichem Maße der Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof, Herr Knauß, der vor dreißig Jahren eine närrische Gesellschaft gründete, aus der sich die Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof entwickelte. In Jahre hand dieser Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof Herr Knauß als Präsident vor, und man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er sein Amt in einer Weise ausfüllte, die ihm angeboren sein mußte.

Kun das Präsident Knauß das Szepter in jüngere Hände gesezt, und es war für die Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof eine selbstverständliche Ehrenpflicht, bei ihrer großen Prunkszug, die zugleich den Abschluß der diesjährigen Sitzungen bildete, eine Ehrung des Präsidenten Knauß vorzunehmen.

Während die Lindenhofgarde präsentierte und auf der Ehrentafel in Weißstiefeln die Kerzen brannten, sprach Vereinsleiter Bedendach von den Verdiensten des bisherigen Präsidenten, der mit seinem urwüchigen und gelunden Humor die Gesellschaft durch dick und dünn

geführt habe und der noch recht lange der Großen Karnevalsgesellschaft erhalten bleiben möge. Für seine Verdienste wurde Herr Knauß zum Ehrenpräsidenten ernannt und erhielt nicht nur die feierliche Ehrenmitze und den höchsten Orden, sondern auch noch einen mit allerlei Schmuckstücken versehenen Ehering.

Ehrenpräsident Knauß dankte mit humorvollen Worten für die Ehrung und sprach den Wunsch aus, daß die Karnevalisten stets treu wie bisher zur Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof halten mögen. Er schloß ab, wie die Gesellschaft gegründet wurde und forderte zur fleißigen Mitgliedswerbung auf. Nach dieser Ehrung wurden noch einige verbrieelte Mitglieder ausgezeichnet, die genau so mit dem Schmachttitel „Nab“ beglückwünscht wurden, wie der Ehrenpräsident Knauß.

Die Sitzung schloß nach einem gelungenen Verlauf und Präsident Julius Seher sorgte mit Unterstützung seines unerwählbaren Zill Gohlis, den Rechenrechner und den Ränkern für Stimmung, die auch wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. In der Wäute bewährten sich Frau Wregan, Spindler sen. und Spindler jun., außerdem trat noch Humorist Daag auf. Großen Beifall hatte der erst 17 Jahre alte Handharmonikaführer Ehrenfried Schmid mit seinen Akkordeonvorträgen, während Frau Maria Schmid mit Liedern für Sopran gefiel.

Bemerkenswerte Gerichtsentscheidung

Die Ehre der Ehefrau ist gleichzeitig die Ehre des Ehemannes

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts fällt in einer seiner letzten Sitzungen eine interessante Entscheidung, die gleichzeitig von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Eine Ehefrau war durch einen Bekannten in Abwesenheit und ohne Wissen ihres Ehemannes veranlaßt worden, an einer närrischen Prunkwagenfahrt teilzunehmen. Auf dieser Fahrt wurde die Frau von den Teilnehmern gerast unter Alkohol gesetzt, daß sie im Morgengrauen stunken in ihrer Wohnung abgesetzt werden mußte. Der Ehemann stellte daraufhin gegen den für diese Fahrt Verantwortlichen Strafantrag wegen Verleumdung. Das Landgericht Baden verurteilte den Angeklagten am 19. Juni vorigen Jahres wegen Verleumdung des Ehemannes zu drei Monaten Gefängnis. In seiner Urteilsbegründung führte das Landgericht aus, darin, daß der Angeklagte geäußert habe, daß die Ehefrau in einem unmöglichen Zustand verkehrt wurde, lege eine schwere Ehrenkränkung des Ehemannes. Es sei bei der Beurteilung der Sachlage unerheblich, ob die Ehefrau ihre Zustimmung zur Teilnahme an dieser Fahrt gegeben habe.

Das Reichsgericht hat dieses bemerkenswerte Urteil des Landgerichts Baden durch Verurteilung der Revision des Angeklagten rechtskräftig bestätigt und bei der Begründung dieser Ent-

scheidung auf die Ausführungen des Reichsanwalts Bezug genommen, die im wesentlichen wie folgt lauten: In der Art und Weise, wie gegen eine bestimmte Person verfahren wird, kann auch eine andere Person beleidigt werden. Dazu gehört eine so enge Beziehung, daß die Achtung, die einer bestimmten Person gebührt, zum Bestandteil der Ehre einer dritten Person gemacht wird. Die Ehe ist eine solche enge Beziehung, sie ist die Grundlage und die Zukunft aller Kulturstaaten.

Die Ehre der Ehefrau ist gleichzeitig die Ehre des Ehemannes. Es besteht kein Rechtsirrtum, wenn die Strafkammer annimmt, es liege eine Ehrenkränkung darin, daß der Angeklagte die Ehefrau zu einer unwürdigen und in ihren Einzelheiten widerlichen Fahrt veranlaßt hat. Daß die Ehefrau ihre Zustimmung zu dieser Fahrt gegeben hat, ist unerheblich; es handelt sich um ein eigenes Rechtsgut des Ehemannes, über das nur er zu verfügen hat. Der Angeklagte ist davon auszugehen, daß der Ehemann mit dieser Fahrt nicht einverstanden sein würde, gewisse Merkmale lassen auch daran schließen, daß es sich bei dieser Fahrt um eine Kränkung der Achtung gegenüber dem Ehemann gehandelt habe. Die Strafkammer darf also zu Recht in dem Verhalten des Angeklagten eine Verleumdung des Ehemannes erblickt.

Neda-Keäutectee No. 1 ist eine auserlesene Zusammenstellung von wasserlöslichen Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von Nieren und Blase.

Neda-Keäutectee No. 2 ist besonders geeignet zur Vorhütung von Darmträgheit; zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes. Beutel RM. -.50; Karton RM. 1.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Ausstellung in Stuttgart im letzten Jahre als Sieger heroor. Züchter: Landesjagdmeinschaft Württemberg, Besitzer: Alfred Glemser-Stuttgart.

Die Sieger

Gerichtet wurde in sechs Klassen, aus denen folgende Hunde als Sieger hervorgingen: Altersklasse Huden: Arras vom Koster Altstankenthal. Besitzer: Herm. Haus (Frankenthal).

Altersklasse Hündinnen: Anja von der Landesjagdmeinschaft Württemberg.

Jugendklasse Huden: Oswald vom Waggersee. Besitzer: Adolf Fint-Stuttgart-Wangen.

Jugendklasse Hündinnen: Oda von Bern. Züchter: F. Schorling-Hannover. Jugendklasse Huden: Erich von der Böhrerhöhe. Züchter und Besitzer: Otto Rech (Wöhl).

Jugendklasse Hündinnen: Hanna von der Secretainerie. Züchter und Besitzer: Schwabacher-Kuerbach in Hesse.

1. Jugendgruppenieger: Schäferhundezwinger Schwabacher-Kuerbach in Hesse. Er erhält den großen Ehrenpreis von Fr. Scipio (Mannheim).

2. Jugendgruppenieger: Schäferhundezwinger von der Hummellache. Besitzer: Johann Riedinger-Bütschli in Hesse.

3. Jugendgruppenieger: Schäferhundezwinger vom Insulheimer Hof. Besitzer: Adam Reinemuth-Neulshheim.

4. Jugendgruppenieger: Schäferhundezwinger von der Rhein-Redar-Halle. Besitzer: Bisipp Georg-Mannheim, der seine Hunde in häßlichen Diensten führt.

Sämtliche vier Jugendgruppen wurden ausgezeichnet und Gewinner von großen Ehrenpreisen, darunter auch der des Städt. Verkehrsvereins. Die Jugendgruppenpreise bezwecken, die mühevolle Aufzucht des Züchters im Wettstreit zu belohnen. Daß man bei der Auswahl der Preise mehr auf ihre Nützlichkeit gesehen hatte, machte diese noch wertvoller.

Zum Abschluß kann gesagt werden, daß die Zuchtchau ein außerordentliches Ereignis ist, das sich unsere Stadt die Stellung als Hochburg im deutschen Hundesport wieder zurückverdiene, die sie ehedem innehatte.

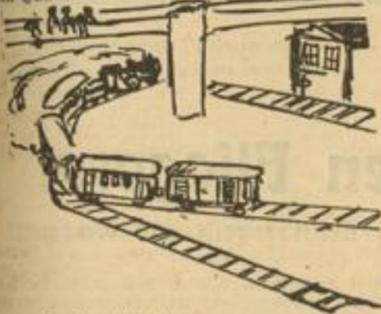
Mannheimer Jungmädels im Saargebiet

Frohe und stolze Erinnerungen an eine erlebnisreiche Fahrt / 20 Mädels besuchen für einige Tage ihre Kameradinnen

Schon lange vor der Rückkehr der Saar zum Reich hatten wir Verbindung mit den Jungmädels drüben. Bücher, Briefe gingen hinüber, Briefe, Einladungen für die Zeit nach der Abstimmung kamen zurück. Wir erlebten mit ihnen diese Monate, in denen die große Entscheidung fiel. Damals, am 1. März, konnten wir nicht hinüberfahren. Aber nun haben wir sie besucht, 20 Mädels von der Gruppe „Neuland“.

Wir fahren

Wir fahren ins Saargebiet. Stimmung fabelhaft. Ein Lied ums andere... Kaiserlautern! Umsteigen. Wir richten uns wieder „häuslich“ ein. Aber... Landstuhl. Wieder umsteigen. Und es kommt ein ganz kleines Häufchen, und das bringt uns nach Homburg. Die Höchener Führerinnen erwarteten uns dort, führten uns durch Homburg und erzählten etwas von einer besonderen Überraschung für uns... Als wir nach unserem Rundgang wieder im Bahnhof landen, steht da — ein Omnibus! — war ein Hallo!



Der Zug fährt ab

Bergauf, bergab geht die Fahrt, Brücken und Kurven... Dann plötzlich fährt der Wagen ganz langsam. Wir fragen warum? Antwort: Wir kommen an den Joll. Zu sehen ist rechts und links ein Häufchen mit eingeschlagenen Scheiben. Aber noch kein Fahr ist es her, da gab es hier noch hochmepelnde Vistationen... Richter lauchen auf, Häuser. Unser Omnibus hält. Die Höchener Jungmädels sind „zum Empfang“ angetreten.

Frohlicher Kampf ums Quartier

Kun ging das Zuteilen der Quartiere los. Die Höchener Mädels rissen sich geradezu darum, eine von uns zu erbeuten. Wir hätten uns in Eile teilen müssen, wenn alle hätten befriedigt werden sollen... So zogen wir denn ab. Und nach einem herzlichem Empfang schmeckte das Radfahren prima.

Das Auge von Höchen

Wenn Höchen im „Baedeker“ stünde, fänden wir etwa darüber: Höchen ist ein Dorf von ungefähr 1500 Einwohnern, es liegt 500 Meter hoch.

Als wir hinkamen, war es ziemlich kalt, am anderen Morgen hat es sogar ein wenig geschneit. Im Sommer muß es da herrlich sein, wenn die großen Buchenwälder grün sind oder wenn im Frühjahr in „Biefental“ die Obstbäume blühen. Dort ist auch „das Auge von Höchen“ — ein kleiner Weiher, der so genannt



Das Auge von Höchen

wird. Fast jede Familie hat ihren Garten oder auch ein Stück Wiese und einen Acker und Vieh. Die meisten Männer arbeiten in der Kohlengrube, die noch höher als das Dorf liegt. Diese Grube beschäftigt 800 Bergleute aus den umliegenden Dörfern. Stundenweit ist die Gegend untergraben. Während der Franzosenzeit ist an vielen Stellen die Erde eingestunken, weil die Stollen nur ungenügend gestützt waren. Manche Häuser haben schwere Risse bekommen und sind halb eingestürzt.

Ihr könnt euch aber nicht vorstellen, wie sich die Höchener über unseren Besuch gefreut haben und wie schön sie es uns gemacht haben, am liebsten hätten sie uns noch länger behalten...

Erinnerungen an den Status quo

Gleich am ersten Abend haben wir zusammen mit den Saarmädels einen Heimabend. Und schlafen dann wie die Murmeltiere bis in den Morgen hinein.

Die Gruppenführerin geht indessen mit der Höchener Führerin in die Schule. Sie hat zweite und dritte Klasse. Die sind zunächst erstaunt, meinen, sie belämen ein „neues Fräulein“. Aber heute soll kein Unterricht sein. Im Kreis setzen wir uns auf den Boden. „Wer weiß denn noch etwas vom Status quo?“ O, alle wissen sie noch viel davon. Wie er als Strohmännchen umhergeführt wurde! Und wie sie ihn in einer Nacht begraben haben! „Status quo, Status quodchen, heute frißt du dein letztes Fröichen“ fangen sie.

Erlebnisse mit Zollbeamten

Eine andere hatte gerne die Zollbeamten gekippt. Während den Unterjuchungen schlich sie hinter das Zollhäufchen, klopfte heftig ans Fenster. Bis der wütende Franzose um das Häufchen herum war, bin ich davon gewesen und machte ihm eine lange Nase... Ein kleines Mädels, das noch nicht wusste, daß man denen

am Joll nichts verraten durfte, sagte, als die Mutter gerade unterfucht war: „Aber meine neuen Schuhe hast du doch nicht gesehen!“ So ging es weiter, immer neue Erlebnisse aus jener Zeit. Und voller Freude trollten sie ab, als für sie heute so bald die Schule aus war.

Auch die Jungmädels bekamen früher frei — uns zu Ehren! Vor der Schule hatten wir uns eingefunden und unser Sprecher hat den Lehrer denn auch erwidert, als es so schauerlich laut im Gang ertönte: „Hallo, hallo, die Mannheimer sind da, macht jetzt mal die Schule aus um geht uns die Kinner raus!“

Die Grube

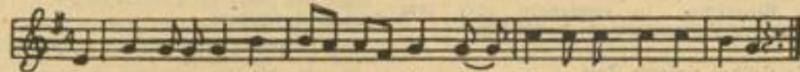
Am Samstagmittag führten uns die Höchener Jungmädels zur Grube. Wir waren alle sehr gespannt, kaum eine von uns hatte je eine Grube gesehen.

Leider war es wegen der zu großen Gefahr nicht möglich, daß wir einmal einfahren durften. Jede von uns hätte es zu gerne getan! Wir kamen gerade zum Schichtwechsel Schwarz a m Körper, mit müden Schritten gingen die Männer, ihre Grubenlampen abzugeben und sich dann zu fäubern.

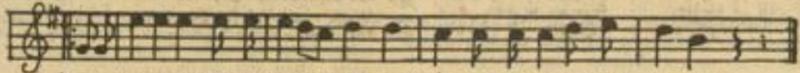
Schließlich durften wir einige der Maschinenräume besichtigen und von diesen gigantischen Anlagen haben wir wohl den gewaltigsten Eindruck unserer Saarfahrt empfangen. — Und nach der Besichtigung wurden wir noch auf den weitberühmten Höchener Turm geführt. Im „Nordfeld“ warteten gedeckte Tische!

Stimmen wie Männer

Zusammen mit den Höchener Jungmädels ziehen wir einen großen Elternabend auf. Wir hatten ja keine Vergnügungsfahrt gemacht, sondern wollten an einem Abend diese Verbundenheit zwischen Saarland und Reich in einer gemeinsamen Veranstaltung zum Ausdruck bringen. Wieder und Sprechchöre formen sich zum Befehnis zum Reich Adolf Hitlers. Und als danach ein lustiger Teil folgt, tramen die Höchener das Lied von Status quo aus, singen wir von den „Mannheimer Bummel und den Musikanten“ und wer weiß was alles... Stim-



2. Horn auf Kamerad, die Trommel ruff, und die Fahne weht dort im Winde.
Horn auf Kamerad, die Trommel ruff, dass jeder seinen Platz wohlfinde.



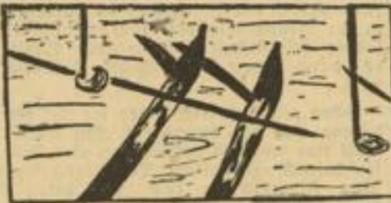
Kamerad, so schön nun neben dir, als wär ich hier immer gestanden.
Kamerad, so woum machieren wir, dann mach uns kein Teufelzuschanden.

2. Horn auf Kamerad, die Trommel ruff, u die Fahne weht dort im Winde
Horn auf Kamerad, die Trommel ruff, dass jeder sein Platz wohl finde.
Kamerad und ja ich, so schön, du für zwei, u wirs mein Leib auch noch decken.
Dann will ich schlagen bis Deutschland frei, dann sollt ihr mich wieder wecken.

Die erste Fahrt ins Winterlager

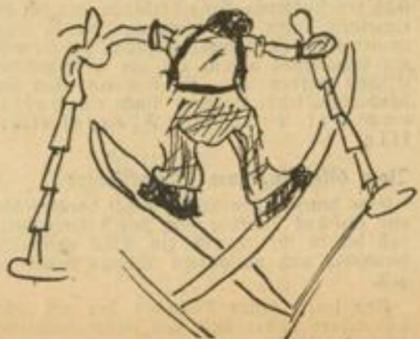
Von Skiern, die immer anders wollten wie ihr Träger / Herrliche Stunden in den Bergen

„Hurra, morgen früh um 6 Uhr gehts los“ So begrüßte ich am Abend meine Mutter. Auf- und Abfahrt, nur ein Wort, und wir waren schon im Schnee.



Zwei Brettern, a g'ühriger Schnee — Juchhe...

legte ich mich schlussig ins Bett, da ich am anderen Morgen schon um 5 Uhr aufstehen mußte. — Es schlug 5 Uhr. Schnell ging die Nacht herum. Mit einem Satz war ich aus den Federn. Meine Mutter meinte, wenn es nur jeden Morgen so schnell ginge. — Verpackt rannte ich die Treppen hinunter und zum Haus hinaus



Und sowas nennt der Mensch Vergnügen...

men haben sie alle wie Männer, meinten die Leute auf dem Heimweg! Aber wir waren bloß alle mordsbeher. Und auf einmal war es sehr spät und wir schliefen wieder wie die Ratten.

Der Abtransport

Schade, daß es schon wieder nach Hause geht. Uns hat es so gut gefallen, daß wir alle noch viel länger geblieben wären. Es wird verkündet: „Wir fahren mit einem Lastwagen nach Homburg zurück. Die Höchener Mädels fahren mit uns bringen uns an die Bahn. War das ein Jubel!“

Um 1/2 12 Uhr fahren wir ab. Eine lustige Fahrt! Alle fahren wir auf Stroh, bis wir aber fahen! „Au, meine Füße! Pah doch auf, du sitzt ja auf meine Bein!“

Während der Fahrt sangen wir, was wir nur alles konnten. Damit aber auch jeder wusste, wer wir sind, legt die Lore ihren Lautsprecher



Abfahrt von Höchen

in Betrieb, und die erstaunten Leute erfuhren: „Hallo, wir sind aus Mannheim, wir sind die Mannheimer!“ Wir erregten natürlich mächtiges Aufsehen... Schnell war die Fahrt zu Ende, wir landeten am Homburger Bahnhof. Und unsere Saarfahrt wurde — Saarerlebnis!



pflug und Querschritt und wie die Dinger alle heißen, konnten, brachen wir auf zur Schneefuppe. Morgens begannen wir den Aufstieg. Neuschnee war gefallen, die herbe Luft tat uns wohl, sie weckte uns richtig auf, denn fragt nur nicht, wie müde wir am Abend ins Bett gefallen sind. Rings die mit Kiefern und Tannen bewachsenen Berge und ganz oben weiße, glänzende Schneefelder. Es war so schön, daß wir keine Worte fanden. Schweiß und Stiegen wir höher und höher und dann kam die erste Abfahrt. Eine nach der anderen. Es ging ganz gut. Wir kamen alle unten auf den Brettern an. Das will was heißen für uns, dann ging es



— so eine Hosenbremse ist doch immer noch die beste Rettung.

weiter, ziemlich bergauf. Es war der letzte Berg, den wir zu bestiegen hatten. Ich rutschte und rutschte, und kam nicht vorwärts. „Wenn ich nur die erwische, die mir immer mein rechtes Bein festhält.“ Die anderen, die hinter mir nachkamen, lachten sich eins, denn der Held war ich ja selbst. Es ging bergab dem Dorfe zu, das ganz in der Ferne zu erkennen war. Da wurde es mir zu dünn, ich schnalzte ab, legte meinen Aff auf die Brettern, setzte mich darauf und fuhr los. Bei, das war ne Fahrt. Aber das Unheil nahte. Eine kleine Brücke, die hinter einer Biegung lag. Ich fauste natürlich in voller Fahrt neben der Brücke in den Bach. Das Bild!!! Kopf im Schnee, St im Wasser, und der Aff macht ungetört die Fahrt weiter und taucht inzwischen beraub. Ich holte schnell die Brettel aus dem Wasser, steckte sie in den Schnee und lief dem Affen nach, der hatte sich zum Glück im Gebüsch gefangen, sonst gute Nacht. Hilfe, die hinter mir mit den Brettern nachkam, machte es etwas schäner, sie beneute die



— elende Spitzen, wozu sie eigentlich bloß da sind —

Hosenbremse. Also war es mit meiner Sache doch nichts und ich jog vor, mit meinen Brettern weiterzufahren.

Es geht immer mehr abwärts. Langsam biebt der Wald zurück. Die Tannen werden immer kleiner und geduckter und bleiben ganz weg. Ein heifer Wind pfeift uns um die Ohren. Mühsam kommen wir vorwärts. Noch eine halbe Stunde, dann sind wir im Dorfe. Unsere Augen tränen vom Wind. Ordentlich durchfrostet sind wir. Aber was heißt Kälte? Was heißt Wind? Wir fühlen uns stark und froh.

Unten lag der Bahnhof. Noch einmal machten wir eine richtige Schneeballschlacht und dann muhten wir scheiden von den schönen Bergen. Ich mußte an die Schule denken. In die Nebenstunde. Und ich konnte es gar nicht fassen, daß ich ein Mädels aus der Großstadt bin, und jetzt in den Bergen war und so viel Schönes mit meinen Kameradinnen erleben durfte. — Der Zug fuhr ab und brachte uns wieder nach Hause.



— das die Dinger so ein kolossales Gewicht haben, sieht man ihnen eigentlich gar nicht an —

Werkbild (10)

... 17. Februar, ... 35. ... 17. 2. 36 ... 251 ... 143 ... 250 ... 418 ... 392 ... 297 ... 248 ... 17. 2. 36 ... 343

Mannheimer Wirtschaftszahlen

Die Wirtschaftsstatistik zeigt im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1935 gleichfalls wieder — wie in den vorhergehenden Vierteljahren — ein recht ähnliches Bild. Bei den Kaufkraftzahlen belief sich der Mittelwert...

Die Schaufensterfront in Deutschland

1 600 000 Schaufenster ziehen 25 Milliarden RM an

Das Schaufenster ist das vom Einzelhändler an die Straße gestellte Werkzeug zur „Kundenproduktion“. In dieser mit Ware und Licht besetzten, von künstlerischem Geist und Wirkungswillen geleiteten Apparatur wird aus dem privaten und volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Passanten der privat- und volkswirtschaftlich so bedeutungsvolle Typ des „letzten Käufers“ gemacht...

Die Schätzung ist verhältnismäßig einfach durchzuführen. Deutschland hat rund 840 000 Einzelhandelsbetriebe, einschließlich allerdings der Betriebe des ambulanten Handels, ausgenommen aber den Handwerksbetrieb, wie Bäcker, Fleischer, Klempner, Installateure usw. Rechnen wir ambulanten Handel und Handwerksbetrieb ab, so bleibt es bei rund 800 000 Betrieben...

Darum ist das Schaufenster ein Riesenwerkzeug der Volkswirtschaft von größter Wichtigkeit.

13 200 Kilometer Schaufenster

Wieso ein Riesenwerkzeug? Nun, wenn man von Berlin immer nach Osten wandert, kommt man schließlich, weit hinter dem Kaiserlichen Meer, an den Kraksee. Eine entsprechend weite Strecke nach Westen kann man trockenem Fußes gar nicht wandern, höchstens nach West-Züb-Westen, wenn man die Straße von Gibraltar als einen Regenbogen nimmt. Dann kommt man, entsprechend der Entfernung bis zum Kraksee, von Berlin über Frankfurt, Bonn, Toulouse, Gibraltarr, über Marokko, Franz-

zucht weiter um 1%, und sodann nochmals um 2 Prozent gehoben, während Teuclide Anotrom um 1/4 Prozent zurückgingen. Interessé bestand aus für Kautschuk, von denen Teuclide nochmals 1/4 Prozent nicht ganz einbüßte. Vereingete Stahlwerke, Böhmer und Gieseler sowie Rheinische Stahlwerke, 1/4 Prozent unter den Gesamtproduktionsleistungen. Dagegen kamen Westfälische gegen frühe Zeit um 1/4 bis 1/2 Prozent über an. Am Gemischten Markt lagen Hardey 1/4 Prozent über (151), vor Elektrowerken konnte Siemens eine Erhöhung von 1/2 Prozent annehmen. Elektrowerke waren um 1/2 Prozent höher. Von Tarifwerten ermittelte sich Elektro Schellen und Teuclide (10) um 1/2. Schließlich das um 1/2 Prozent. An der übrigen Märkten waren Bewegungen von Belang nicht zu beobachten.

der inwärtigen erfolgreiche Fühlensmaßstab von 5,4 % zu berücksichtigen. Halbescheur Gerdinen ermäßigten sich um 2%, Kautschuk Riebeck und Gelber & Kammann um je 2 Prozent. Kautschuk Riebeck ermäßigte sich um 2%, höher notiert. Von Kautschuk Riebeck ermäßigten sich Gummihandel um 1/4, T. T. Bank und Trebbner um 1/2 Prozent, während Handelsbank (Schiffahrt) 1/2 Prozent über festgesetzt wurden. Ueberwiegend leichter lagen auch die Hypothekendarlehen, insbesondere Westfalen mit minus 1/4 Prozent. Steuer auf Güter keine über verändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Uneinbehalten. Auch zum Wochenanfang behauptet an der Börse nur wenig Unternehmungslust, so daß sich die Unklarheit am Aktienmarkt bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung in engen Grenzen bewegte. Die Kursveränderungen liefen sich im Vergleich zum Wochenanfang meist innerhalb eines Prozentes. Sonderbewegungen waren nicht zu verzeichnen. Am Rentenmarkt gab es jedoch und gewisse Schwere. Die Werte der 1/2 vom Hundert nach Mannheimer lagen mit 26 1/2 (26 1/2) und behauptet. Von Elektrowerken letzten Monats 1/4, 200 1/2 Prozent niedriger. Elektro Werke lagen 1/2, und Siemens 1/2 Prozent über ein. Einmal weiter lagen Böhmer und Gieseler, Teuclide 104 (103 1/2), 200 1/2 (124), Elektro Werke 53 1/2 (52 1/2), auch Westfälische und Rheinische, Rheinische Stahlwerke 127 1/2, Teuclide Eisenhandel 117 1/2, Schwabe lag bei 88 (88 1/2), letzter verloren Teuclide Anotrom 1/4 Prozent auf 151 1/2, Holzmann 1 Prozent auf 97 1/2, Kautschuk Riebeck lagen uneinbehalten, 123 (122 1/2), Rheinische Stahlwerke 120 (121 1/2), dagegen Schaufenster 67 1/2 (67 1/2). Farben wurden weiter vermindert, vermindert aber bei 151. Sonst ermittelte Rheinische Stahlwerke mit 187 (187 1/2), Hardey, Gieseler mit 17 (16 1/2) und Teuclide Stahl mit 112 1/2 (112 1/2). Rheinische Stahlwerke waren etwas gehoben und auf 111 1/2 (111) erhöht, dagegen gingen Kommunalanleihe um 1/2 auf 87 1/2 (87 1/2) zurück. Letzte Schuldverschreibungen waren wiederum uneinbehalten. Bei fast völliger Geschäftstillheit bedeckten die Kurse im Verlauf überwiegend leicht ab. Ornatmal waren u. a. Teuclide mit 103 1/2 nach 104, 200-Garden mit 150 1/2 nach 151, Gieseler mit 90 nach 90 1/2, Mannheimer mit 90 1/2 nach 90 1/2. Auch die erst später zur Not gekommen. Rheinische Stahlwerke 1/4 vom Hundert nach, Westfälische 1/4 auf 174, Teuclide auf 30 1/2, Mannheimer 1/4 v. d. auf 174. Der variable Rentenmarkt war über 112 und unverändert. Goldanleihe wurden unverändert, Kautschuk Riebeck 1/2 Prozent, 1/4 v. d. an. Tagesgeld um 2 1/2 v. d.

Metalle

Berlin, 17. Febr. Amtl. u. Freibest. Elektroblech, (wiedergeb.) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50.75; Standardkupfer, loco G; Originalanleihe 20.75; Standardblech per Februar 20.75; Originalanleihe prompt ab nordh. Stationen 19.25; Standardblech 19.25; Originalanleihe-Kautschuk, 98-99 Prozent, in Wägen 144; Kautschuk in Salz- oder Trichterform 148; Rheinische, 98 bis 99 Prozent 169; alles in Reichsmark für 100 Rte. Silber in Barren, circa 1000 fein, per Rte 37.25 bis 40.25 Reichsmark.

Getreide

Rottterdam, 17. Febr. Anfang. Weizen (in 100 Rte) per März 4.85; per Mai 4.75; per Juli 4.70; per Sept. 4.62 1/2. Mais (in 100 Rte) per März 5 1/2; per Mai 5 1/2; per Juli 5 1/2; per Sept. 5 1/2.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 17. Februar

Zuführen: 41 Ochsen, 47 Bullen, 276 Rinder, 61 Ferkel, 682 Rinder, 31 Schafe, 975 Schweine, 3 Ziegen. Preise: Ochsen a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Rinder a 42, b 42, c 42, d 42, e 42, f 42; Bullen a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Ferkel a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Schafe a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Schweine a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43.

Mannheimer Großschafmarkt vom 17. Februar

Zuführen: 41 Ochsen, 47 Bullen, 276 Rinder, 61 Ferkel, 682 Rinder, 31 Schafe, 975 Schweine, 3 Ziegen. Preise: Ochsen a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Rinder a 42, b 42, c 42, d 42, e 42, f 42; Bullen a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Ferkel a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Schafe a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43; Schweine a 43, b 43, c 43, d 43, e 43, f 43.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Geld, and various exchange rates for different currencies and locations like Aegypten, Argentinien, Brasilien, etc.

nur diese wirtschaftlichen Möglichkeiten, die gerade bei der Hausindustrie und so schwere Sorgen bereiten. An oberster Stelle der Ziele, die sich der Reichsinnungsverband des Damenschneiderhandwerks stellt, steht unter anderem auch das Streben seitens des Damenschneiderhandwerks, eine gewisse Kulturarbeit zu leisten.

Auf dem Gebiet der Hausindustrie hat der Reichsinnungsverband neue und gründliche Vorschläge ausgearbeitet, die demnächst dem Reichswirtschaftsministerium unterbreitet werden. Wenn das Reichswirtschaftsministerium hierzu sein Einverständnis gibt, dürfte die Frage der Hausindustrie zweifellos im Interesse aller beteiligten Kreise zufriedenstellend geregelt sein.

Berliner Börse

Aktien überwiegend freundlicher, Wiedeholte weiter gefragt

Zu Beginn der neuen Woche blieb das Börsengesicht im Wesentlichen in den teilweise lebhaften Umständen in der Vorwoche ruhmig. Die Kurse der Hauptaktien blieben sich zum Teil noch auf weite, mehr im Kurs etwas zurückgebliebene Paritäten; demzufolge blieb auch der berufsmäßige Verkehr in größerem Ausmaß lebhaft. Die Wiedeholte blieb die Grundtendenz, namentlich unter dem Eindruck der Rede des Reichspräsidenten zur Eröffnung der Reichstags-Sitzung im Hinblick auf die nach wie vor optimistischen Teilnehmern, wickelte freundlich. Im Vordergrund des Interesses standen einige Braunkohlenwerte, von denen alle Verbände gegen letzte Notiz 1/4, und Eintracht 1 Prozent gehoben konnten. Am Markt der Einzelaktien waren Cont. Anotrom auf anhaltende Käufe der Arbitrage

Table of stock market data including categories like Süss-Zucker, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Verkehrs-Aktien, and various individual stock prices.

Table of Frankfurt Effectenbörse data, including Festverzinst Werte, Aktien, and other market indicators.

Sinnland ruft die Sportler der Welt

In Helsingfors hielt das Finnische Olympische Komitee unter dem Vorsitz des Kultusministers...

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with 3 columns: Region (e.g., Ostpreußen, Pommern), Team, and Score.

Reichsoffenes Schwimmfest in Halle

Fast die gesamte Olympia-Kernmannschaft war am Start / Sehr gute Leistungen

Das reichsoffene Schwimmfest des SV Halle von 1902 war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

Die Ergebnisse: Männer: 100 Meter Kraul: 1. Fischer (Bremen) 59.3; 2. Heibel (Bremen) 1:00.7; 3. Heiko Schwarz (Lagdeburg) 1:02.4...



Die Sprungsieger am Schlußtag der Olympischen Winterspiele

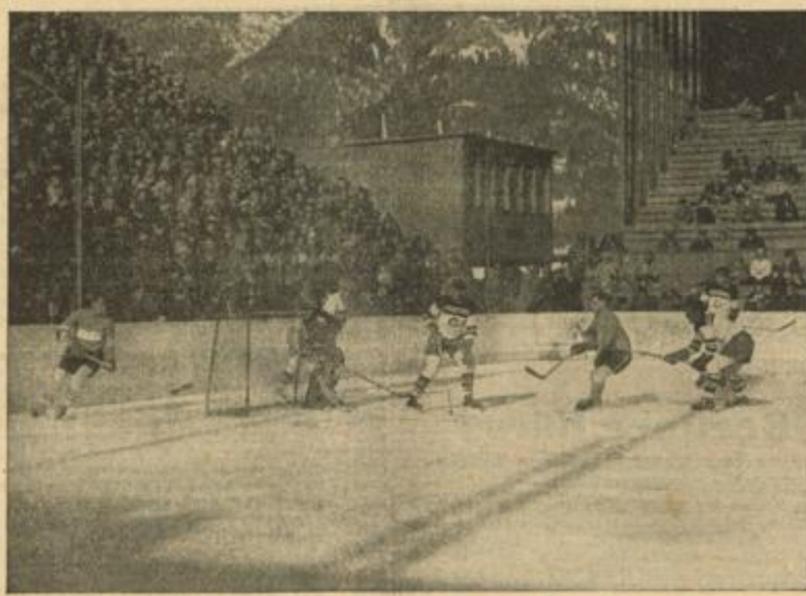
Bildtelegramm aus Garmisch-Partenkirchen: Berger Rood (links) und Sven Eriksson-Schweden, die beiden Ersten im Sondersprungslaufen...

Gang durch den Mannheimer Kegelsport

Vor entscheidenden Kämpfen in allen Klassen / Keglerinnen zeigen Kampfgeist

Der Frauenkeglerclub 'Kollendes Glas', der vor wenigen Wochen die Feier seines zehnjährigen Bestehens begehen konnte...

Und auch gegen den Klubmeister, den Klub 'Edelweiß', treten die Frauen, die sich alle in guter Form befinden...



Die Tschechoslowakei unterliegt gegen Kanada mit 0:7 / Die Kanadier beim Angriff auf das Tor der Tschechen

Pressebildzentrale

Das 'Grün-Weiß' zur B-Klasse kommt, aber wer begleitet diesen Klub noch? Deutend ist es aber erst am Mittwoch wieder gescheit...

Der Deutsche Handballmeister besiegt

Der letztjährige deutsche Handballmeister MSV 66 Polizei Magdeburg, der jetzt innerhalb seines Hauses den dritten Meisterschaftskampf...

Deutschlands Einbruch in die nordische Front

Schlußwort zu den Skiwettkämpfen der Winterolympiade von Sven Lindhagen

Sven Lindhagen-Stockholm, ein vorzüglicher Kenner der nordischen Sportwettkämpfe, schildert in nachfolgendem Artikel seine Eindrücke...

Die deutschen Skiläufer und Läuferinnen haben hier fast alle Preise gewonnen, und es ist wahrscheinlich, daß Deutschland auf diesem Gebiete die Führung nicht nur behält...

In klassischen Kämpfen übertrainiert

In den 'Klassischen' Skiwettkämpfen waren die Deutschen dagegen nicht so gut, wie wir angenommen hatten.

Die größten Überraschungen für mich waren die Italiener und Jugoslawen. Oft haben wir von den Fortschritten Italiens gelesen...

tungen betrieben hat. Sie geben ein anschauliches Bild von den üblichen nordischen Grundfähigkeiten:

Nordische Vorbereitung

'Ich habe im August langsam mit dem Training begonnen. Zunächst machte ich etwas Gymnastik in meinem Zimmer...

Sehr wichtig ist, daß man einige Monate im Jahre ausruhen kann. Vom April bis zum August treibe ich gar keinen Sport...

Die große Überraschung der olympischen Skiläufe waren die Schweden, die den 18-Kilometer-Langlauf und die 50-Kilometer gewonnen haben...

Norwegen, Schweden und Finnland bilden auch in diesem Jahre noch die Spitzengruppe, aber Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei sind jetzt so gut...

Deutschen gelernt haben, auf zu wachsen und richtig zu trainieren, dann kann es möglich sein, daß Deutschland einmal den ersten Platz einnimmt...

Mittleuropa wird immer besser

Während wir früher im 18-Kilometer-Langlauf glatt mit 10 bis 12 Minuten gegen die besten Mittleuropäer gewinnen konnten...

Habe ich früher gesagt, daß ich nicht glaube, daß die nordischen Länder für ewig die Vorkherrschaft behalten können...

Wir beglückwünschen Deutschland, Italien, die Tschechoslowakei und Jugoslawen zu den großen Fortschritten und wir sind bereit, mit ihnen noch ernstere Kämpfe auszutragen...

Bobwoche Oberhof beginnt später

Der Beginn der Bobwoche in Oberhof, in deren Verlauf auch die Deutschen Meisterschaften ausgetragen werden sollen...

Vertical sidebar of advertisements including 'Radio-Bild', 'Kinderwagen', 'Noten', 'Wohnung', 'Teppiche', 'Bausbach', 'Kino Herz', 'Motorräder', 'Zündapp', 'Auto-Zels'.

Das Faschingereignis
im Parkhotel
Zirkus Lari Fari
Samstag, 22., Sonntag, 23., Montag, 24. und Dienstag, 25. Februar
Einzigartige Ausstattung in märchenhafter Faschingspracht!

Gastspiel Georg Dücker gen. der deutsche Clown
Barnabas Sakos spielt mit seinen Zigeunern
Die Pantomime: Ein Faschingstraum unter Mitwirkung aller Gäste u. Masken
Kinder-Zirkusfeste am 22., 24. und 26. Febr., 15 Uhr
Sonntag, 25. Februar Großer Faschings-Tanztee
Das Rosenmontagsfest besonders empfohlen

5 Kapellen für Stimmung
Kartenvorverkauf: Parkhotel Zirkuskasse Anr. 45141
Tischbestellungen rechtzeitig erbitten

Städt. Planetarium
Dienstag, den 18. Februar, 20^h Uhr
6. Vortrag der Reihe
„Die Wunderwelt des Lichtes“
Querschwingungen im Lichtstrahl / Polarisierendes Licht / Licht und Kristalle
Vortragender: **Dr. K. Feurstein**
Eintritt 50 Pfg. Schüler 25 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8, 14, Tel. 217 78

Schnitt-Dauerweilen besitzen das Vertrauen **Salon Schmitt, P7, 14**
am Wasserurm
Leere Zimmer zu vermieten
Leeres Balkonzimmer neu bezogen, elektr. Licht, Balkon, etc., in gut. Haus (Umlandstraße) an berufstät. Familien sofort oder Winter zu vermieten. Angeb. u. 1950 R an d. Verlag d. B.
Leere Zimmer zu mieten gesucht großes leeres Zimmer (Balkon, etc.), auf dem Wannenboden zu mieten gesucht. Angeb. um 1950 R an d. Verlag d. B.

Offene Stellen
Gute Verdienstmöglichkeit
Bietet sich seriösen Herren mit besten Empfehlungen bei Verkauf aktuel. ler, nützl., dekor. u. unterhaltender Waaren, evtl. gegen Zahlungserleicht. Geboten wird erstklass. Werbematerial, Höchstprovision bei sofort. Auszahlung. Bewerbungen an Versandhandlung Wuz & Co., Redargemünd. (7708 R)

Chiliches, fleiß. Mädchen
das Kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. März in Arbeitsloshaus gesucht. Angeb. um 1950 R an d. Verlag d. B.

Sauberes Tagesmädchen
für sofort gesucht, Weinhaus Reich u. 1. 24. (1802 R)

Alleinmädchen
selbst im Kochen, in gepf. Heimatsdorf (2 Ber.) u. 1. März gesucht. Angeb. u. 1950 R an d. Verlag d. B.

Beteiligung
Teilhaber
mit Kapital u. einem Kapital in einem Handelsgeschäft. Einzahlung per sofort gesucht. Angeb. u. 1950 R an d. Verlag d. B.

Unt.-Vertreter
Hauzierer gef. für guteh. Artikel. Angebote unter 9982 an Verlag.

Stellengesuche
Kräftig, 17jährig. Mädel
bisher im eierlich. Haushalt tätig, sucht Beschäftigung. Bewerbungen unter Nr. 1802 R an d. Verlag dieses Blattes erbitten.

Mädchen
18 J., das ich in Stadt, war, sucht zu verändern in kl. gutem Haushalt. Angebote u. 9926 an d. Verlag d. B.

Sonderzug nach Berlin
zum Besuch der Automobil-Ausstellung

Abfahrt Mannheim, Donnerstag 20. Febr.,
21.14 Uhr.
Rückfahrt Sonntag, den 23. Februar,
Berlin, Anh. Bahnhof, 22.54 Uhr.

Fahrtpreis III. Klasse D-Zugwagen (Speisewagen und Schlafwagen) **27.70** RM.

Fahrkarten beim Lloydreisebüro
Mannheim, O 7, 9
Innung des Kraftfahrzeughandwerks, Mannheim
Dalbergstr. 6 - Fernruf 206 64

OPPEL Berichtigung!
Der in unserem Inserat vom Sonntag, 16. Febr., gebrachte Zusatz:
„ab Lager lieferbar zu noch herabgesetzten Preisen“
geschah irrtümlich
Autohaus Schmoll GmbH, T 6, 31-32

Zu vermieten
H 4, 25, 3. Gt.
23 Zimm., Küche
und
13 Zimm., Küche

sofort zu vermieten. Näher, baldmöglichst bei Günther od. Herrn. E 10, D 5, 12. Fernruf 248 39. (9984 R)

Stragula Böllinger

Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer
Or. sep. möbl. Bim. mit 1 od. 2 Betten
für 2 Personen, sof. bef. in d. Sommer- gangstr. 20, 1 Tr., (9944 R)

Schön möbliertes ruhig. Zimmer
in Zentralbldg. sof. ab. bef. bef. in d. Reuherheim, Feuerbachstraße 2. (9948 R)

Mietgesuche
Wer, alleinst. Frau sucht mögl. bald **1 Zimmer und Küche** (pflanzl. Kabrin). Angebote u. 9975 an den Verl. d. B.

Mittleres alleinst. Ehepaar, pflanzl. Kabrin, 1 u. 2 Z.
2 große Zimm. und Küche
sofort zu vermieten. Offert. mit Preis um. Nr. 14 004 R an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmer-Wohnung
in d. Reuherheim, mit 2 erw. Kindern in ruh. Gasse für 1. 4. zu miet. gef. Angebote u. 9947 an d. Verl. d. B.

2 oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 1. Stabtteil, Bad, etc., in d. Cuadras, oder Offahrt b. Jumaer Obd. per 1. April zu mieten gesucht. Angebote u. 9936 an den Verl. d. B.

Zu verkaufen
4 Opel-Gummi 450x18, neuwert. billig zu verkaufen. Kurs - R 2000 R. Weidstraße 17. (223 R)

Pol. Spiegelstrahl 35.4; Reflektor 10.4; Scheinwerfer 15.4; Stühle ab 1.50 R. Gebt., Karl Walter F. 4, 5. Boden. (14 300 R)

Automarkt
Stoewer
Lieferkühli Modell 1936 von RM. 3395.- an
Generalvertretung
Fels & Flachs
Schwetzinger Straße 98

Geht gut erh. Personenwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. 221 R an den Verl. d. B.

Schweißapparat
fabrikat. gut erh. preisw. zu verkaufen. J 6, 5. (9938 R)

Für Friseur!
Elektr. Haarfräsmaschine billig zu verkaufen. Hof sagt d. Verlag u. Nr. 9945.

Früh- Landbutter
hat lauf. abgelauf. Zulassung. u. 9939 an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche
Mit-Guten alte Autos
Roßprodukte
faulst
Heinrich Krebs
Wetterstraße 6
Ratic genügt.

MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HÄNDWERK
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Möbel Christian Berg Schwetzingerstr. 126 Fernsprecher 403 24	Hermann Regelin O 7, 25	WebersKüchen-Magazin Schwetzingerstraße 72 und Gontardplatz Nr. 1
Möbelhaus Binzenhöfer Schwetzingerstr. 53. Tel. 432 97 Bekannt gut und billig.	Werner Twele E 2, 1, eine Treppe Tapeten und Linoleum	Fr. Weickel, C 1, 3 Das Spezialgeschäft mit den bill. Preisen
Möbelvertrieb Josef Florschütz, S 3, 4 Fernruf Nr. 224 17	Tegahaus	Gebr. Wissler S 1, 3
A. Gonizianer Mittelstraße 18 Möbel - Betten	Vetter Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung	Kohlen Bernauer & Co., GmbH Luisenring Nr. 9 Fernruf 206 30/31
Alois Gramlich T 1, 10	Kinderwagen, Korbwaren	Kohlen-Born, G.m.b.H. Augusta-Anlage 9 Fernruf 416 51/52
A. Greß, Friedrichsfeld Schreinermeister M. N. Bahnstr. 10	Kühne & Aulbach Qu 1, 16 - gegenüber Qu 2 Kinderwagen-Fachgeschäft seit 40 Jahren	Theodor Decker Fuhr-Geschäft Friedrichsfelderstr. 55. Fernsprecher 418 37.
Friedrich Krämer Wohnungseinrichtungen nur F 1, 9	Reichardt, F 2, 2 Das große Spezialhaus Fernruf 229 72	Johann Fahrback Büro und Lager: Bürgermeistr.-Fuchsstr. 13. Fernsprecher Nr. 508 85
Rob. Leiffer Das Haus der schönen Möbel Friedrichsplatz 8 unter d. Arkaden	Chr. Stange, P 2, 1 Seit 1867. Fernruf 203 81 Kinderwagen, Korbmöbel Samt. Korb- u. Bärstewaren	Fischler & Schreck Inhaber: Dr. H. Schreck R 7, 25 / Tel. 261 74
Lüngen & Batsdorf G.m.b.H. - Qu 7, 29 Qualitätsmöbel	Nähmaschinen Phoenix-Nähmaschinen N 4, 13, Kunststraße Günst. Zahlungsbed., bill. Preise	Franz Haniel & Cie. P 3, 13 Fernruf Nr. 211 83
Mannheimer Wohnungs-Einrichtung, G. m. b. H. Schwetzinger Straße 22-24.	Seb. Rosenberger „Mundlos“ - „Dürkopp“ C 3, 20. Tel. 279 44	Fr. Hofstaetter Luisenring Nr. 61 Fernruf 205 60/61
Meyer & Hahn R 3, 9-10 Fernr. 258 04	VERITAS-Nähmaschine Konrad Michel, F 4, 3. Fernsprecher Nr. 232 66.	Heinrich Maier Krappmühlstraße 15 Fernruf Nr. 443 87
Möbelhalle Meisel Fernsprecher 225 17 E 3, 9	Haus- u. Küchengeräte	August Wilh. Meuthen Inh.: Wilhelm Meuthen Wwe. P 7, 13 a - Fernruf Nr. 284 98
Möbelhaus am Markt Friedr. u. Sturm. Das Haus f. gedieg. Wohnungseinrichtungen F 2, 4 b. Fernruf 261 39.	Karl Armbruster Schwetzingerstr. 91/95 Fernsprech. Nr. 426 39.	Post, Kohlen GmbH. Haardtstraße Nr. 8 Fernruf Nr. 269 41
Möbelhaus Lindenhof E. Trabold, Schreinermeister Meerfeldstraße 37	Bazlen Mannheim Paradeplatz	Rehberger, G. m. b. H. P 4, 5
Anton Oetzel Rupprechtstraße Nr. 8. Fernsprecher Nr. 224 36.	Louis Franz O 2, 2	H. F. Reichardt Holz und Kohlen Meerfeldstraße 42.
Wilhelm Rieser N 5, 2	Karl Hammel Schwetzinger Straße 107 Geschenkartikel in gr. Auswahl	Josef Rettig Waldhoferstr. 84 / Eifenstr. 36 Fernsprecher 524 91. Erstkl. Ruhrprodukte
Schmidt Möbelhaus E 3, 2	Fr. Kaiser, Lindenhof Meerfeldstr. 17 - Fernruf 257 87 Gegründet 1905.	Treusch & Lehmann Qu 7, 11 Fernruf Nr. 277 47
Adam Silber Alo Frankfurterstr. 6. Fernruf Nr. 592 86 -	Kirner, Kammerer & Cie. R 1, 15-16	Valentin Walter Fernsprecher Nr. 523 87 Büro: Waldholstr. 144 Lager: Bunsenstr. 13
Möbel-Volk, Qu 5, 17 Qualität und Auswahl in 5 Stockwerken.	Eduard Löb Seckenheimer Straße 30. Küchengeräte - Gasherde	Heinrich Wellenreuther Kohlen-Groß- und Kleinhandel L 3, 3 Fernruf Nr. 200 04.
Ludwig Zahn S 1, 17. Eig. Polsterwerkstätte	Adolf Pfeiffer K 1, 4 - Fernruf 229 59	Peter Werner Draisstraße Nr. 5 und Käfertaler Straße 203. Fernruf Nr. 521 96.
Teppiche, Gardinen	Kehrbaum & Kutsch Dekor.- u. Möbelstoffe O 2, 8 (Kunststraße) Fernruf 285 37	Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Rattermann,
Stellvertreter: Karl W. Kaganer; Chef vom Dienst:
Ludwig Weber. - Verantwortlich für Inhalt: Dr. W.
Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Ratter;
für Wirtschaftspolitik u. Handel: Edm. Engel; für
Kommunikation und Bewegung: Friedrich Karl Haag; für
Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: L. H. Dr. W.
Ratter; für Unpolitische: Fritz Haag; für Politik:
Erwin Weickel; für Sport: J. G. Janz; in Mannheim:
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weickel, Berlin
u. 63, Charlottenstr. 15 b. Kochhaus sämtlicher Original-
ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer,
Berlin-Zablin.

Correspondenten der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: **Kurt Schwabitz, Mannheim**
Treu und Verlag: Gelsenkirchen-Verlag u. Druckerei
GmbH. Geschäftsstelle: Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernspr.
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Samstag-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil bezahlt: Knud Schwabitz, Böhm
Anzeig. in Westfalen Nr. 5 für Gesamtanfrage (einmal)
Weinheim; und Schwabitz-Anzeige) zählt.

Durchschnittsauflage Januar 1936:
Köln, A. Mannheim und Köln, B. Mannheim 35 408
Köln, A. Schwabitz und Köln, B. Schwabitz 4 951
Köln, A. Weinheim und Köln, B. Weinheim 3 161

Gesamt-Zahl Januar 1936: 43 520

Benag und...
Früh-Musg...
Sp...
Alarr...
Der...
Die Staaten...
Nach außen...
reich nur...
eigenartige...
überhört in...
das Echo...
lauer Presse...
Die „St...
bung ihres...
fender Stelle...
delegierten...
politischen...
Politik...
schillerer...
die „St...
ein „grandiose...
die sogar...
14. Juli...
und hebt...
den Jenseit...
erhöht...
Die Sowjet...
Welche...
den innerpolit...
darüber...
fennen, wo...
Die fönnig...
Parten...
das sie...
rel. der...
wieder...
Freunde...
schließen...
atmosphäre...
niederst...
ausden...
eine...
stamme...
Lanz...
einem...
nen...
4. Olymp...
Zag von...
Ende...
Deutsch...
wahrhaft...
kennt...
Wird...
milch...
den...
die gleiche...
Olympiade...
ganzen...
wohl...
litten...
Aber...
land...
nicht...
Oesterreich...
Für...
führer...
Olympischen...
überreichlicher...
aussehen...
Händlichkeit...
bin...
deutschen...
Veranhaltung...
weide.